

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 5
(Eigene Haus.)

Druckstunden: Täglich (mit
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)
von 11-12 Uhr v. m.

Handschreiben werden nicht
zurückgegeben, namentlich Ein-
sendungen nicht berücksichtigt.

Kündigungen
stimmt die Verwaltung gegen
Berechnung der billig fest-
gestellten Gebühren entgegen.
Bei Wiederholungen Vorbe-
nachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint
jeden Sonntag und Donnerstag
morgens.

Verlagslokalen-Rente 30.690

Deutsche Wacht

Verweilung:
Rathausgasse Nr. 5
(Eigene Haus.)

Bezugsbedingungen:

Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 1.30
Halbjährig . . . K 2.40
Jahres . . . K 4.50
Für 111 mit Zustellung ins
Haus:
Monatlich . . . K 1.10
Vierteljährig . . . K 3.00
Halbjährig . . . K 5.00
Jahres . . . K 9.00
Fürs Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Postgebühren.

Einzelhefte Abonnements
gelten bis zur Abnahme.

Nr. 56.

81st. Sonntag, 14. Juli 1907

32. Jahrgang

Vom Reichsrat.

Die von den tschechischen Sozialdemokraten unter passiver Assistenz der deutschen Sozialdemokraten so mutwillig aufgeworfene Frage der Parlamentsprache hat trotz der großmäulig vorgebrachten Obstruktionsdrohungen, die aber bei den deutschen Parteien ihre Wirkung vollständig versagten, ihre vorläufige Lösung damit gefunden, daß sie dem Geschäftsordnungsausschuß zur Beratung zugewiesen wurde, wo sie voraussichtlich für lange Zeit begraben sein wird.

Es war wohl wieder einmal viel Feuer aber wenig Asche und werden sich die Herren Tschechen wohl noch einige Zeit gedulden müssen, bis man ihnen zuliebe den babylonischen Turmbau wieder aufnimmt. Das Parlament hat eben vernünftigeren Sachen zu tun, als daß es sich durch ein Häuflein Schreier von dem ihm vorgelegten Arbeitspensum allzulange abhalten ließe. Auch die Sozialdemokraten sind schon viel ruhiger und kleinlauter geworden, nachdem sie von verschiedenen Seiten darüber belehrt worden sind, daß sie nicht dazu berufen sind, das Kommando im neuen Hause zu führen und daß sie dann, wenn sie sich allzusehr vorwagen, nur eine umso bessere Handhabe für die Aufdeckung der Hohlheit ihres phrasenhaften Gebahrens bieten. Mit dem Schimpfen allein ist nichts getan und insbesondere dann nicht, wenn man Butter am Kopfe hat und das strahlende Tageslicht meiden soll. Daß sie — die Allervervorbesserten — Butter am Kopfe haben, hat sich während der Budgetrede des Abg. K. P. Wolf deutlich gezeigt. Um dies zu verdecken, greifen sie

zu einem recht abgebrauchten, etwas hübschen Mittel. Wenn sie ihren Wählern nichts anderes zu bieten haben, als mit Zuckerstücken im Parlamente zu demonstrieren, dann werden sie mit ihrem Einflusse in den „breiten Massen“ bald zu Ende sein und das nicht zum Schaden der letzteren.

Eine deutsche Schwäche.

Wir Deutsche nehmen es mit der Aussprache fremder Namen so peinlich genau. Oder ist dem etwa nicht so? Wird nicht der Überlegen belächelt, der von London statt von Londen spricht? In jedem gebildeten Deutschen steckt ja etwas von einem Sprachforscher. Er muß sich zumindest in den Unangenehmheiten der geschichtlichen Schreibweise eines halben Duzends fremder Sprachen auskennen, wenn er für voll gelten will. Von französischen Eigennamen will ich gar nicht reden. Ein echter Deutscher mag keinen Franzosen leiden, doch seine Sprache spricht er gern, so kann man wohl das bekannte Dichterwort abändern. So ein bißchen Französisch ist eben zu wunderschön. Ueber einen Dumas, Chateaubriand, Voltaire stolpert also wohl kein Deutscher, dem sein Schulwissen noch zu Gebote steht, und er trifft auch mit Sicherheit die richtige breite Aussprache englischer Namen, wie Byron, Washington, denn es ist ja auch das Englische sehr in Mode gekommen. Aber der Deutsche hält es nicht nur bezüglich der beiden Weltsprachen so. Mag es ihm noch so spanisch vorkommen, er spricht Sevilla nicht anders aus, als es die spanische Zunge heutzutage, nämlich Sewillja und er bemüht sich bei Chioggia nach Möglichkeit den italienischen Wohlklang zu treffen, obwohl es ihm diesmal ganz chinesisch vorkommt, daß er das Wort Kiodscha,

also fast so wie Kiautschau aussprechen muß, aber was will Michel machen, wenn sich la bella lingua toscana darauf steift? Mijnbeer wiederum verlangt, daß der Zuisersee auch richtig Seudersee ausgesprochen werde und so hat denn jeder Eigennamen, den Michel in den Mund nimmt, seine Sonderwünsche, denen er gewissenhaft nachzukommen trachtet. Er näseln den französischen Nasenlaut und spitzt den Mund, um das englische th möglichst genau nachzuahmen; nur die zungenbrecherischen slavischen Laute setzen seinem Ehrgeiz unübersteigliche Grenzen. Vor Präzibram kopiruliert jede deutsche Zunge; die vielen Zischlaute flößen dem Deutschen gelindes Grauen ein und wenn er gar auf eine Wallfahrt von lauter Milautern stößt, wie z. B. in dem klassischen Sage: Stro prst skro krk! da sträuben sich ihm die Haare zu Berge. Fortwährend beffert der Deutsche an der Aussprache fremder Namen. Dem stänverwirrenden babylonischen Turme sollen noch ein paar Stockwerke aufgesetzt werden. So wollen in neuerer Zeit wunderliche Käuze unter uns die französische Aussprache Södan, statt des bisherigen Seedan in Aufnahme bringen und die neue Erkenntnis, daß man den Russen Roschdestwenski in seiner Heimat Raschenki rufe, ward bejubelt und gewissenhaft zu genauer Darnachachtung in allen Blättern verzeichnet. Manchmal greift der Deutsche in seinem Uebereifer allerdings auch fehl; Don Juan wird fast allerorten fälschlich Don Schuan statt Chuan genannt und die gleiche irrige Behandlung muß sich der Ritter von der traurigen Gestalt Quijote bieten lassen. Wie ganz anders treten doch andere Völker auf! Sie zeigen sich weniger gelehrt, aber selbstbewußter, selbstherrlicher. Der Franzose spricht, wir können unseren Ohren kaum trauen, von Schiller und macht sich einen Langenscheidt als Lanchansheit mundgerecht. Das gleiche Kraftgefühl lassen die Slaven erkennen. Der Russe lehrt sich wenig daran, daß es im richtigen Deutsch heißen soll „Petersburg“, für ihn ist und bleibt es „Pjeterborch“ und die Slowenen fanden die deutsche Namensschreibweise des Ver-

Humorvolle Hausinschriften.

Von Gustav Pflug.

In unseren Tagen vermischen sich die Unterschiede zwischen Dorf und Stadt, zwischen den Bewohnern des platten Landes und denen der großen Städte immer mehr, viele volkstümliche Sitten und Gebräuche, die in den Dörfern noch mit der alten Liebe geübt und gepflegt wurden, nachdem sie in den Städten schon längst vergessen waren, sind auch hier im Aussterben begriffen, genau so wie die oft recht malerischen Volkstrachten. Diesem ausgleichenden Zuge unserer Zeit ist auch die alte schöne Sitte zum Opfer gefallen, Haus und Hof innen und außen mit einem ernst oder heiteren Spruche zu schmücken. Das heutige Geschlecht hat sich so sehr an nichtsagende, skablonenartig hergerichtete Häusergiebel gewöhnt, daß es nur selten jemand einfällt, bei Neubauten dem Hause durch irgend ein äußeres Zeichen, durch figürlichen, sinnbildlichen Schmuck ein Merkmal seiner Bestimmung zu geben, oder durch einen schönen Spruch die Gesinnungen des Erbauers wiederzuspiegeln.

Unsere Vorfahren huldigten dieser schönen Gepflogenheit in hohem Maße, ging doch in manchen Gegenden das Wort: Ein Haus ohne Spruch ist wie ein Ei ohne Salz. Dieser leider im Verschwinden begriffene Hauschmuck deutscher Spruchwerke ist in seiner Art nicht minder reich an lauterem Golde wie das eigentliche Volkslied. Im folgenden geben

wir nach einem Aussag in der „Münchener Allg. Zeitung“ einige Proben deutschen Volkshumors auf diesem Gebiete.

Eine große Zahl dieser humorvollen Hausinschriften enthält eine mehr oder minder derbe Abfertigung jener unerdulden Richter, die bald dieses, bald jenes auszusagen haben.

Wer will bau'n auf off'ner Straßen,
Muß die Leute reden lassen,
Der eine gafft vorn, der eine hinten,
Wird jeder was zu tabeln finden.

Recht leicht nimmt mit dieser landläufigen Tadelbuch die Inschrift an dem Rathause zu Wernigrode im Harz:

Einer acht's,
Der Andere veracht's,
Der Dritte betracht's,
Was macht's?

Das ist aber nicht jedermanns Sache und so finden wir zahlreiche Hausprüche, die in mannigfaltigster Weise ihrem gerechten Zorne über solch unwillkommene Tadel Lust machen. Sehr höflich klingt noch der folgende Vers:

Wer dieses Haus jezt tadeln will,
Der stehe nur ein wenig still
Und denk' in seinem Herzen frei,
Ob das seine daheim besser sei.

Energischer verbietet sich schon Herr Konrad

Wilhelm Hase in Hannover absprechende Urteil über sein Haus. Er schreibt:

Dies Haus hab' ich für mich gemacht,
Ob man spottet oder lacht,
Ein jeder baut nach seiner Nase,
Ich heiße Konrad Wilhelm Hase.

Kurz und bündig weist auch jener Schweizer diese aufdringlichen Besserwisser zurück, der an sein Haus schrieb:

Ist dir dieses Haus nit recht,
Bau' dir ein and'res, das nicht so schlecht.

Auch die beiden folgenden Sprüche, die sich häufig in Süddeutschland finden, reden eine kräftige Sprache.

Was steht ihr hier für diesem Haus
Und laßt die bösen Mäuler aus?
Ich hab' gebaut, wie mir's gefällt,
Mich hat's gefoht' mein gut Stück Geld!

Oder:

Schimpfen kann ein jeder Bauer,
Besser machen fällt ihm sauer,
Jeder baut nach seinem Sinn,
Keiner kommt und zahlt für ihn.

Einem gelungenen Einfalle verdankt der Vers seine Entstehung, der sich sowohl in Straßburg als auch im Schwarzwald und in Tirol findet und in derber Weise der Spötter seines Hauses spottet:

Ich, ich Aff!
Steh' so lang hier und gaff!

leidiger von Vort Arthur so unerträglich, daß sie aus dem Stössel einen Stiesel werden ließen.

Leutnant Bede.

Von der Lokalbahn Grobelno—Kohitsch.

Der „Tagespost“ wird aus Kohitsch geschrieben: Schon wiederholt wurden aus allen Interessentkreisen Klagen laut, daß die Anzahl der auf der Kohitscher Lokalbahn verkehrenden Züge zu gering ist, um dem Bedürfnisse des reisenden Publikums sowohl, als auch den Ansprüchen der heimischen Bevölkerung zu genügen. Die diesfalls von verschiedenen Korporationen eingebrachten Vorstellungen wegen Verbesserung der Verkehrsverhältnisse hatten bisher keinen, den lokalen Anforderungen entsprechenden Erfolg, weil die maßgebenden Faktoren auf eine Vermehrung der Züge infolge der dadurch bedingten Erhöhung des Personalstandes und der Betriebsmittel insoweit nicht eingehen können, bis nicht die 14 Kilometer betragende Strecke von der kroatischen Landesgrenze bis Krapina ausgebaut ist, wodurch ein intensiverer Verkehr auf der sonach geschaffenen Verbindungsbahn und erhöhte Betriebseinnahmen verbürgt wären.

Seit der Eröffnung der gegenwärtig bloß zwischen Grobelno und Kohitsch im Betriebe stehenden Lokalbahn sind bereits dreieinhalb Jahre verflossen, ohne daß der so wichtige Anschluß an die Krapinaer Bahn zustande gekommen wäre, obwohl seitens des königl. ungarischen Handelsministers bereits im Jahre 1904 die Projektgenehmigung erfolgt ist und auch dem Begehren der beteiligten Bahnbau-Unternehmensfirma auf eine Mehrausgabe der Prioritätsaktien im Nominalwerte von 700.000 K stattgegeben wurde.

Diese Kapitalerhöhung hat die Bauunternehmung einestheils als Entschädigung für die durch Rutschungen beim Baue der Grobelno—Kohitscher Bahn verursachten ungewöhnlich großen Unkosten, andernteils für die voraussichtlichen Verluste gefordert, welche derselben bei dem Ausbau der Anschlußstrecke in einem ebenso unsicheren Terrain zweifelsohne bevorstehen.

Seit der Projektgenehmigung haben die Verhandlungen wegen Ausbaues keine wesentlichen Fortschritte gemacht, indem die Regierung zwar die Bedingungen für diesen Ausbau präzisierter, dagegen jedoch die staatsrechtlichen Vereinbarungen zwischen der österreichischen und ungarischen Regierung, betreffend den Anschlußverkehr, leider noch immer nicht zum Abschlusse gelangt sind.

Alldieweil ich daselbst mit Lachen,
Kann ich meinen Weg fortmachen.

Diesem Vers steht die Inschrift würdig zur Seite:

Esel, was guckst? Sud' vor dich!

Recht lustig klingen die beiden folgenden Verse, von denen der erste einen allerdings sehr gedrängten Baubericht erstattet. Er lautet:

Gebaut und renoviert
Und jedes Loch verschmiert.
1856.

Der andere zielt ein Bauernhaus in Thun und hat folgenden Wortlaut:

Dies Haus steht in Gottes Gewalt,
Ist vorne neu und hinten alt.
Hätte den Meister das Geld nicht gereut,
So hätt' er's nach hinten auch erneut.

In katholischen Gegenden wird das Haus sehr oft dem Schutze des heiligen Florian empfohlen. Unter den Sprüchen, die sich auf den letzteren beziehen, befinden sich einige, die einen köstlichen Humor offenbaren. So liest man an einem Hause in Steiermark unter dem Bilde St. Florians folgenden komischen Bericht:

Dies Haus stellt' ich in Gottes Hand,
Da ist es dreimal abgebrannt.
Nun hab' ich's dem heil. Florian vertraut
Und hoffe, daß er darnach schaut.

Das seinerzeit von den autonomen Körperschaften zur Zeichnung von Stammaktien erforderliche Kapital für die als Verbindungsbahn gedachte Lokalbahn wurde im Hinblick auf die ärmlichen Verhältnisse der hiesigen Bevölkerung mit großen Opfern in der Erwartung aufgebracht, daß sich die Kohitscher Lokalbahn durch Einleitung eines größeren Verkehrs bei wirtschaftlicher Entwicklung und Hebung des Wohlstandes der gesamten Bevölkerung als eine segensreiche Wohlfahrtsanbahn darstellen werde.

Insolange jedoch diese Lokalbahn eine Sachbahn bleibt, ist wohl an eine Besserung der Verhältnisse nicht zu denken und hat die Bevölkerung infolge der Umlagerhöhung für die Verzinsung und Amortisation des Stammaktienkapitals mehr denn je unter dem Steuerdrucke zu leiden, weil die Vorteile der Bahn die Mehrbelastung der Steuerträger nicht aufwiegen. Unermesslich ist der Schaden, welcher durch die langwierige Verschleppung der brennenden Frage des Ausbaues bis jetzt schon erwachsen ist. Es wäre daher wohl hoch an der Zeit, wenn die für die Finalisierung der Anschlußverhandlungen berufenen Faktoren in richtiger Erkenntnis der Sachlage energisch eingriffen, wenn sie veranlaßten, daß sowohl auf der Strecke Grobelno—Kohitsch der Verkehr gehoben und die Verbilligung der Tarifsätze ermöglicht werde, als auch die von Kohitsch bis zur Landesgrenze bereits vor drei Jahren ausgebaute, dem allgemeinen Verkehr noch nicht übergebene 3,21 Kilometer lange Strecke, deren Herstellung und Erhaltung schon bedeutende Summen verschlungen hat, einer nutzbringenden Verwertung zugeführt würde.

Politische Rundschau.

Vom Immunitätsauschuß. Bei der am 9. d. M. stattgefundenen Ergänzungswahl in den Immunitätsauschuß wurde L.-G.-R. Marchl gewählt.

Ein Notstandsantrag. Ueber Ersuchen der Marktgemeinde Montpreis hat Abg. Marchl für diese einen Notstandsantrag auf Flüssigmachung einer Unterstützung aus Staatsmitteln aus Anlaß der zahlreichen Elementarereignisse, welche diese Gemeinde in den letzten Jahren so arg geschädigt haben, im Abgeordnetenhaus eingebracht.

Für die Beamtenchaft. Am 9. d. M. traten die deutschfreiblichen Abgeordneten Steiermarks, Kärntens und Tirols zu einer Beratung in Beamtenfragen zusammen. Die Berichterstattung für Steiermark, Kärnten und Krain übernahm Reichsratsabgeordneter Marchl. Damit ward die gleiche Einrichtung ins Leben gerufen, wie sie unlängst von den deutschfreiblichen Abgeordneten für die Sudetenländer geschaffen wurde. Ueber Anregung

des Abg. Dobernigg wird bei den zukünftigen Aktionen auch auf die nationalen Fragen des Küstenlandes und des Görzer Gebietes Bedacht genommen werden.

Gleichstellung der Südbahnangestellten mit den Staatsbahnangestellten. Am 11. d. sprach eine Abordnung von Reichsratsabgeordneten bestehend aus den Herren Dobernigg, Dr. Erler, Dr. Hofmann v. Wellenhof, Marchl und Dr. Berathoner beim Generaldirektor der k. k. priv. Südbahngesellschaft Hofrat Dr. Eger vor, um Erkundigungen über die Haltung der Gesellschaft gegenüber den Wünschen der Südbahnbeamten und Bediensteten wegen Verbesserung ihrer materiellen Lage einzuholen, wobei sie den Generaldirektor auf den Ernst der in den Kreisen der Beamten und Bediensteten bestehenden Bewegung und auf die Folgen, welche die Verwirklichung der passiven Resistenz, die von den Angestellten geplant ist, für die gesamten Verkehrsverhältnisse nach sich ziehen würde, aufmerksam machte. Generaldirektor Hofrat Dr. Eger erklärte, daß die Gesellschaft die Absicht habe, nach Tunlichkeit den geäußerten Wünschen in der Weise entgegenzukommen, daß die Beamten und Bediensteten hinsichtlich Gehalt und Beförderung den Staatsbahnbeamten und Bediensteten gleichgestellt werden sollen. Hiebei habe als Grundfatz zu gelten, daß dadurch die Lage derselben durchgehend gebessert und allfällige Ungleichheiten durch Uebergangsbestimmungen ausgeglichen werden sollen. Für die Beamten sei das Schema bereits ausgearbeitet, während hinsichtlich der Bediensteten die infolge der verwickelten Verhältnisse schwierigen Arbeiten noch im Zuge seien und erst bis anfangs September abgeschlossen werden dürften. Wenn auch die Lösung der Frage mit großen finanziellen Opfern für die Gesellschaft verbunden sei, dürfte die Regulierung doch noch in diesem Jahre durchgeführt werden. Die Abgeordneten nahmen die Erklärungen des Herrn Generaldirektors zur Kenntnis und ersuchten ihn, demgemäß die Angelegenheit mit aller Beschleunigung behandeln und in einer Weise durchführen zu wollen, daß die geplante passive Resistenz und damit eine schwere Schädigung des Verkehrs, die in der Hochsaison doppelt bitter empfunden würde, vermieden werde.

Für die Kurorte. Am 12. d. M. traten jene Abgeordneten, in deren Wahlkreise sich auch Kurorte befinden, behufs Gründung einer freien Vereinigung zur Beratung und Bearbeitung der die Interessen der Kurorte betreffenden Fragen zusammen. Es wurden hiebei mehrfache Beschwerden wegen der mangelnden Förderung dieser Interessen seitens der Regierung vorgebracht und die Einbringung einschlägiger Anträge in Aussicht genommen. Zum Obmann dieser Vereinigung, der auch Abgeordneter Marchl angehört, wurde der Abgeordnete Dr. Jäger (Franzensbad), zum Obmannstellvertreter der Abg. Hufel gewählt.

Sehr energisch wird der Heilige durch einen Hauspruch in Oberbayern an seine Pflicht erinnert:

Dies Haus steht in St. Florians Hand,
Verbrennt es, ist's ihm selbst ein Schand.

Am ausgelassensten scherzt aber der Spaßvogel, der in Franken über seiner Tür den Vers anbrachte:

Heiliger Florian,
Du satirischer Schwanz,
Wir brauchen dich nimmer,
Wir hab'n Affekuranz.

Recht naive Sprüchlein finden sich oft in Süddeutschland und den Alpenländern an Häusern, deren Besitzer irgend ein ehrames Handwerk treiben:

Ich liebe Gott und laß' ihn gnädig walten,
D'rum mach' ich neue Hüt' und färbe auch die alten.

Ober:

Dies Haus baue ich in Gottes Namen,
Ich handle mit Waren und echtem Lärchensamen.

Ober:

Ich liebe Gott und laß' ihn walten,
Mach' neue Ofen und reparier die alten.

Von anderen an Handwerkerhäusern befind-

lichen Inschriften seien noch folgende erwähnt. An einer Schlosserwerkstatt in Schwaben liest man:

Wenn an jedes lose Maul
Ein Schloß müßt' ang'hängt werden,
Dann wär' die edle Schlosserkunst
Die beste Kunst auf Erden.

An einem Schöfflerhaus in Landsberg am Lech:

Ein gut gebund'nes Faß,
Ein ausgepichtes Ragen,
Kann zwanzig Maß vertragen
Und tut sich nicht beklagen.

Bei Dinkelsbühl in Mittelfranken schrieb ein Bäcker an sein Haus:

Hoch lebt der Bäcker in der Welt,
Weil er schafft Brot, wenn man hat Geld.

Romisch ist der Einfall, der über dem Eingang zu einer Seifensiederei in Tuttingen in Schwaben zu lesen ist und folgendermaßen lautet:

Bläst uns, o Welt, in deinem Haus
Der Tod das Lebenslichtlein aus,
Wird am Geruch es offenbar,
Wer Talglucht und wer Wachslucht war.

Philosophisch lautet der ein ehemaliges Seilerhaus in Straßburg zierende Spruch:

Die kleinen Diebe hängt man auf,
Die großen läßt man laufen,

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Glatz.

Dr 28

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzelne ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1907

Sumpfland.

Roman von Dora Dunder.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung)

„Um — und dann — rauben und stehlen wollte er ja eigentlich nicht. — Nicht wie ein gemeiner Dieb, der sich mit seiner Beute auf Kimmerriedersehen davon macht, wollte er handeln. War der Bankier erst befriedigt, konnte er erst wieder ruhiger und besonnener handeln, sah ihm das Messer nicht mehr an der Kehle, schwanden die Tage nicht mehr zu Stunden, die Stunden nicht mehr zu Minuten zusammen, bis zu deren Ablauf das Geld geschafft werden mußte, dann würden sich auch bald Mittel und Wege finden, das so — Geliehene wieder zurück zu erstatten. Rudolf würde es nichts schaden, wenn er ein paar Tage lang um einige Tausend Mark ärmer war.“

Thienemann lief, von seinem wilden Gedanken gehetzt, wie ein Raubthier im Käfig herum, das hungrig und lechzend auf seine Nahrung wartet. Wie, wie sollte er an Rudolf's Kasse kommen? Und wenn es gelang? — Wer wußte denn, ob sich so viel baares Geld, wie er nötig hatte, darin fand? —

Stöhnend blieb er stehen und legte die Hände vor's Gesicht.

Aber wie von einer unsichtbaren Macht vorwärts gepeitscht, stürzte er sogleich wieder weiter. Da, ein Stoß, ein leiser, ächzender Laut — er war mit der Stirn gegen etwas Hartes angeprallt. Er blieb stehen und rieb sich die schmerzende Stelle. Wo war er nur? Schon bei Rudolf? Er sah sich um. Das war ja sein Büreauzimmer — und das da — das Harte, Schiefe, an dem er sich die Stirn verletz? Der große Kassenschrank!

Ein schluchzender ächzender, gurgelnder Laut, wie aus der Kehle eines Ertrinkenden, kam über seine Lippen. Dann sicherte er leise vor sich hin.

Den Staat würden ein paar Banknoten weniger nicht arm machen, viel weniger arm machen als den falschen Freund, den Rudolf!

Und es war um so viel bequemer. Die Schlüssel hatte er in der Tasche — Bremser's Schlüssel. — Er brauchte nur zwei Schritte vorwärts zu thun — den einen der Schlüssel im Schloß zu drehen — und —

Thienemann hielt den Athem an und lauschte, sich auf den Zehen vorwärts schiebend, nach dem Gang hinaus. Alles still — da — plötzlich — ein schriller Klang — sein Herzschlag stockte — dann athmete er wieder auf — die alte, heisere Wanduhr nebenan holte zum Schlage aus. Er zählte die Schläge — eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben — acht. — Schon acht Uhr. — Nicht einmal der Diener würde noch da sein — nur unten der Portier. —

Leise, unhörbar schloß er sein Zimmer ab, dann, in gebückter Haltung, schob er sich auf den Kassenschrank zu.

Seine Hände tasteten an der eisernen Vorderfläche hin. Dann plötzlich, ohne daß er recht wußte, wie der Schlüssel in das Loch gekommen war, ein leiser Knack, ein Drehen der Finger an den Rosetten — der obere Theil des Schrankes stand auf.

Thienemann's Rippen murmelten irgend etwas, von dem er selbst nichts wußte noch verstand, dann lagen die 6600 Mark wohl abgezählt in seiner Hand. Mit Gewalt geliehen! Er schob die Scheine in seine Brusttasche. Die Thür schnappte ins Schloß zurück.

Der Schlüssel wurde in die Tasche geschoben. Der Rath tappte sich an seinen Schreibtisch. Es kam ihm so vor, als ob plötzlich Jemand die Gaslampe ausgedreht hätte. Es war ganz schwarz vor seinen Augen.

Ein paar Augenblicke sah er so, den Kopf gesenkt, auf die Kalkulation des Kollegen auf seiner Schreibtischplatte starrend. Dann war der schwarze Nebel vor seinen Augen verschwunden. Mit rasender Hast ergriß er die sämmtlichen Papiere auf seinem Arbeitstisch und warf sie in das Schubfach — schloß es ab, und stürzte aus dem Zimmer und aus dem Hause.

Der Portier, der Ordre hatte, das Gas hinter ihm abzudrehen und die Thüren zu verschließen, hatte ihn nicht fortgehen sehen. Schnell und lautlos wie ein Schatten war er davongeschwifft.

27. Kapitel.

Am 31. Dezember, Morgens um 9 Uhr, stieg Thienemann die breite Treppe mit dem goldverzierten Sitter zu seinem Bankier hinauf. Einen großen versiegelten Briefumschlag trug er in der Hand.

Er ließ sich nicht melden. Wozu auch? Sie hatten sich nichts mehr zu sagen. Thienemann glaubte mit diesem Mann, den er für die Qual der letzten Tage mit verantwortlich machte, ein für allemal fertig zu sein.

Während er in dem vergitterten Borraum auf die Quittung wartete, kam ihm plötzlich der Gedanke, was geschehen wäre, wenn er dem Bankier das Geld selbst übergeben, und der ihn gefragt hätte, wer oder was ihm zu Hilfe gekommen sei. Er fühlte, wie ihm das Blut nach dem Herzen zurückfloß, wie schon bei dem bloßen Gedanken an diese Frage eine ungeheure Angst in ihm aufstieg.

Da kam der junge Mensch mit der Quittung zurück. Es war alles in Ordnung. Der Chef lasse sich empfehlen und sei zu ferneren Verbindungen gern bereit.

Thienemann faltete die Quittung sorgfältig zusammen und steckte sie in seine Brieftasche. Dann, ohne ein

Wort zu sprechen, mit einer bedächtigen Kopfneigung verließ er das Bureau.

Eine merkwürdige Ruhe war über ihn gekommen, seitdem er der Verpflichtung gegen den Bankier ledig war. Er hatte sich mit peinlicher Genauigkeit zurecht gelegt, was er würde unternehmen müssen, um die gewaltsame Anleihe, die er beim Staat gemacht hatte, möglichst bald wieder zurückzahlen zu können.

Auch seine Wuth gegen Rudolf war vollständig verfliegen. Im Grunde genommen hatte er mit seiner fortgesetzten Weigerung, ihm zu Hülfe zu kommen, sich selbst und ihm eigentlich nur Wort gehalten. Er hatte ihm rund heraus gesagt, daß bei dieser Angelegenheit nicht auf ihn zu rechnen sein würde.

Jetzt, wo es sich um Anderes handelte, würde er ihm auch wieder zu Willen sein. Schließlich wollte er ja doch die Anna haben. Freilich, wie er ihm die Sache darstellen wollte, wußte er nicht.

Heute betrat Thienemann mit dem Schläge zehn die Kasse.

Ein paar Minuten lang überfiel ihn eine eifige Angst beim Gedanken an das Wiedersehen mit seinem großen, ungeflügelten, eisernen Gläubiger.

Aber er überwand das Gefühl. Gleich nach Neujahr hoffte er ja auch diesen befriedigen zu können. Er war auf dem langen Gang bis zu seinem Zimmer heut ausnahmsweise Niemanden begegnet. Nicht einmal dem Diener Schulz, der gewöhnlich in ruheloser Geschäftigkeit von Thür zu Thür lief. Als er aber seine Sachen abgelegt und Bremser's Abschluß, mit dem er gestern nicht zu Ende gekommen war, zur Hand genommen hatte, fing es draußen an, plötzlich sehr lebendig zu werden. Laufen, unterdrücktes Stimmengewirr, dazwischen lautes Sprechen — Thürknappen.

Der Rath sprang auf. Er war in der letzten Zeit so nervös geworden, daß er nur arbeiten konnte, wenn absolute Ruhe um ihn war.

Eben wollte der Rath den Kopf durch die Thür stecken und fragen, was es dem eigentlich gäbe, als Schulz das Zimmer betrat. Die kleinen, klugen Augen des Bureaudiener's waren listig eingeknickt, der breite Mund zu hundert vielsagenden Häkchen verzogen.

Auf den Behen kam er zu Thienemann geschlichen, der ungeduldig aufbegehrte:

„Mein Gott, was giebt's denn schon wieder?“

Schulz legte den Finger auf den Mund.

„Pst, Herr Rath! Großes öffentliches Geheimniß! Wir haben erst eben Wind gekriegt — Revision!“

Thienemann packte rückwärts greifend so heftig die Lehne seines Schreibstuhls, daß sie laut krachte. Er öffnete den Mund zu zwei-, dreimal, ohne daß er ein Wort hervorgebracht hätte. Daß er aschfahl geworden war, konnte Schulz nicht sehen, da Thienemann mit dem Rücken wider das Licht stand. Dann faßte er sich gewaltsam.

„Wann?“ fragte er hastig.

Schulz machte wieder sein vielsagend schlaues Gesicht.

„Das ist ja gerade das Narrische daran. Ausgerechnet heute am Ultimo. Na, uns kann's recht sein. Unfertigen können sie kommen, wann sie wollen, bei Tage oder bei Nacht, am Vekten oder am Ersten. Bei uns ist immer Ordnung — nicht wahr, Herr Rath?“

Und Schulz warf einen schmunzelnden, beinahe lieblosenden Blick auf den schweren Schrank an der Fensterwand.

Da Thienemann nichts erwiderte, war der Diener im Begriff, das Zimmer zu verlassen. Dann fiel ihm ein, daß der Rath vielleicht auch die Stunde der Revision zu wissen wünschte.

„So um Zwei herum, heißt es. Sonst noch etwas, Herr Rath?“

„Danke“.

Nachdem die Thür sich hinter dem Diener längst geschlossen hatte, stand Thienemann noch immer in derselben Stellung.

Vor diesem Fürchterlichen, Entsetzlichen, Niedergedachten, Niemalsgeahnten war's ihm, als sei alles Leben von ihm gewichen. Kochten sie ihn finden — den gemeinen Dieb, den räuberischen Einbrecher — den Schandfleck der Familie — den Mann, der schamlos besudelt hatte, was ihm bisher als Höchstes gegolten — die Beamtenehre!

Er wußte nicht, wie lange er so gestanden. Ob es Sekunden, Minuten, Stunden gewesen! Da klopfte es auf's Neue an seine Thür.

Die Beine wankten unter ihm — ein Zittern ging durch seinen Körper — die Zähne schlugen klappernd aufeinander. Sie kamen! Schon! Abwehrend streckte er die Hände aus. O, nein! Nein. Nur jetzt noch nicht! Nur ein kurzer Aufschub noch! Nur Zeit zum Denken, ob denn wirklich aus diesem Fürchterlichen kein Entrinnen sei! „Herr Rath —“

Schulz, der den Kopf durch die Thür gesteckt hatte, rief es schon zum dritten Mal.

„Ja, ja — gewiß — wenn sie schon da sind — sie sollen kommen — o, mein Gott, mein Gott!“ Der Diener hatte das leise stöhnende Gemurmel nicht verstanden.

Run trat er näher. „Herr Rath, der Herr Geheimrath lassen anfragen, ob die Kalkulation von Herrn Rath Bremser fertig wäre? — Die Sache wäre für heute — na, Sie wissen schon — man soll ja nicht davon reden — wichtig. Der Herr Geheimrath werden gleich selbst herüber kommen — oder wenn der Herr Rath sich vielleicht bemühen möchten.“

Thienemann, der sich bei Schulz' Eintritt wie gebrochen in seinen Stuhl hatte fallen lassen, sprang auf. In diesen letzten Augenblicken furchtbarster Roth war ihm ein Gedanke gekommen, der vielleicht noch Rettung bringen konnte. Nur fort von der Kasse mußte er können, nur auf eine Stunde wenigstens — nur einen Vorwand finden, um sich unauffällig entfernen zu können. Jetzt war ein solcher da.

„Sagen Sie dem Herrn Geheimrath, ich — wäre gerade im Begriff gewesen, in dieser Sache zu ihm herüber — es gälte noch eine kurze persönliche Rücksprache mit Herrn Rath Bremser. — Gerade im Interesse der heutigen — der Rath wohnt ja nicht weit — und da keine Zeit zu verlieren — würde ich selbst sogleich — ohne noch vorher mit dem Herrn Geheimrath Rücksprache zu nehmen. — In einer Stunde spätestens würde ich wieder hier sein.“

Thienemann hatte schon nach Hut und Mantel gegriffen. Nur fort. Nur fort!

„Wird besorgt, Herr Rath,“ und dann auf Thienemann zuschreitend, im Ton gutmüthiger Vertraulichkeit: „Herr Rath sollten sich nicht immer so abjagen. Hier wird auch man bloß mit Wasser gekocht. Den anderen fällt's gar nicht ein, sich so abzuquinden. Glauben sie, Herr Rath, das wird einem gar nicht gedankt, und Sie bringen sich frühzeitig in die Grube.“

Er half ihm in seinen Paletot.

„Nichts für ungut Herr Rath. Es ist erst eben halb Elf. Wenn Sie gegen Zwölf wieder hier sind, ist's auch allermeist Zeit genug.“

Thienemann nickte ihm mit einem abwesenden Blick zu und verließ vor ihm das Zimmer. Schulz sah ihm kopfschüttelnd nach.

Sobald Thienemann aus Schweite war, warf er sich in eine Droschke erster Klasse und rief dem Kutcher Rudolfs Adresse zu.

Er war fertig mit seinem Entschluß.

Binnen zwei Stunden konnte er nur durch einen

einzigsten Menschen auf der Welt das Geld aufstreifen, das er haben mußte, um seine Ehre wieder herzustellen. Er mußte es haben, ja — koste es, was es wolle! Und Thienemann kannte den Preis! Es that ihm weh um Anna. Aber er konnte nun nicht mehr zurück, keinen Augenblick zögerte er. Eines mußte sich opfern, sollten nicht alle zu Grunde gehen.

Rudolf hatte den Rath die halbe Nacht und heute seit Morgengrauen erwartet. Die 6800 Mark lagen in barem Gelde seit gestern Abend für Thienemann bereit. Schon hatte Rudolf angefangen, zu fürchten, daß er das Spiel verspielt habe, und der alte Mann ihm für diesmal nicht mehr in's Garn laufen würde.

Eine qualende Ungebuld hatte ihn erfaßt. Er hatte nicht mehr viel Zeit zu verlieren. Der Berliner Boden wurde schon wieder bedenklich heiß unter seinen Füßen. Und ohne Anna ging er nicht. Das hatte er sich zugezwungen.

Wah in seine wilden Gedanken versunken, hatte Rudolf es vollständig überhört, daß vor seiner Thür ein Wagen anhalte und daß bald darauf scharf und ungeduldig an seiner Klingel gezogen worden war. Nun wurde die Thür zu seinem Zimmer aufgerissen und ohne Anmeldung stürzte der sehnlich Erwartete herein.

Rudolf fuhr unwillkürlich vor seinem Anblick zurück. So hatte er ihn freilich nicht zu sehen erwartet. Das ganze Wesen des Mannes war wie ausgewechselt. Es sah beinahe so aus, als ob plötzlich etwas von Rudolfs ureigenster Art, etwas von seiner wilden Entschlossenheit, von seiner unbeugbaren Willensfähigkeit auf diesen schlaffen Menschen übergegangen sei.

Mit brutaler Gewalt stürmte er auf Rudolf zu, mit beiden Fäusten packte er ihn am Hocke und mit heiserer, leidenschaftentzellerter Stimme schrie er ihm zu: „Das Geld, das Geld! Auf der Stelle! Doer ich — wir — Sie — alle sind verloren!“

Rudolf schüttelte ihn gewaltthätig ab. War der Mann plötzlich wahnsinnig geworden?

Jetzt war Thienemann wieder zu Athem gekommen. Er sprach ruhiger mit gedämpfter Stimme, dicht an seinem Ohr. Rudolf verstand nur einzelne Worte, aber sie genügten ihm.

„Diebstahl — Revision!“
Dann legte Rudolf das fürchterliche Bekenntniß mit den Worten: „Kassirung — Gefängniß“ — fort — Thienemann stand abgewandt vor ihm. Er sah nichts. Er hörte nichts. — Er wartete nur auf das Geld.

„Das Geld, Rudolf. — Ich muß zurück.“
Rudolf trat an seinen Schreibtisch. Er schloß zwei Fächer auf. Aus dem einen nahm er das Geld und zählte es auf die Platte. Aus dem anderen einen großen weißen Bogen Schreibpapier. Dann schob er das Geld ein wenig zurück und legte den Bogen auf die Platte vor sich nieder. Einen Augenblick lang stützte er nachdenkend den Kopf in die Hand, dann sprang er auf und hief den Rath sich setzen.

Die verlangenden Augen gierig auf das Geld gerichtet, das ihm Leben und Ehre wiedergeben sollte, that Thienemann wie ihm geheißt.

„Hier ist die Feder. Schreiben Sie.“
„Ich bestätige hiermit, von Herrn Rudolf hierselbst, wohnhaft Boßstraße 30, am heutigen Tage 6800 Mark, in Buchstaben: sechs tausend sechshundert Mark — empfangen zu haben, ohne welche mein Diebstahl,“ Thienemann mußte.

„Das — das soll ich schwarz auf weiß?“ — Rudolf legte die Hand auf das Geld.

Thienemann stöhnte auf und setzte die Feder an „Diebstahl an der königlichen Steuerkasse in Höhe dieser

Summe unfehlbar entdeckt worden wäre und ich ein verlorener Mann gewesen sein würde.“

„So, nun Ihren Namen, hierher bitte. Karl Thienemann, königlicher Steuerrath. Berlin, am 31. Dezember 1893.“

Sofort, nachdem Thienemann den letzten Federstrich gethan, zog Rudolf ihm das Blatt unter der Hand fort. „So, es ist gut. Bitte —“ und er zeigte auf das Geld.

Thienemann griff nach den Scheinen. „Und — und meine Tochter?“ stammelte er, mit zitternden Fingern das Geld einstreichend. „Ich — ich denke ich sollte Ihnen eine schriftliche Zusicherung geben, daß Anna Ihre Frau wird.“

Rudolf lächelte und faltete das nach seinem Diktat geschriebene Blatt so sorgfältig zusammen, als ob es gebrechliche Waare wäre.

„Ich denke, wenn Sie Fräulein Anna Mittheilung von diesem Schriftstück machen und ihr sagen, daß es an unserem Hochzeitstage wieder in ihres Vaters Besitz übergehen wird, wird sie sich nicht mehr allzulange besinnen, mir ihre Antwort zu geben. Ich werde mir erlauben, heute Abend Ihrer freundlichen Einladung zum Sylvester, die Sie mir seiner Zeit haben zukommen lassen, Folge zu leisten, dann wird sich das Uebrige finden. — Haben Sie das Geld sorgfältig verwahrt, lieber — Schwiegerpapa? — Na, denn Gott befohlen. Machen Sie, daß Sie vor den Herren auf die Kasse kommen — diese Schlüssel haben es manchmal verflucht eilig.“

An der Thür stülpte sich Thienemann nochmals zurückgehalten. Rudolf sprach jetzt in einem andern Ton. „Herr Rath, noch eins. — Die Rehrseite der Medaille. Junge Mädchen haben manchmal merkwürdig exaltirte Anwandlungen. Wenn Fräulein Anna vielleicht glaubt, sich durch irgend einen Gewaltschritt der Ehe mit mir entziehen zu können, und für einen solchen Fall auf mein verdoppeltes Mitleid mit dem Vater spekulirt, so sagen Sie ihr, bitte, nachdrücklich, daß sie damit einen Fehlschuß machen würde. Wenn sie binnen heute und vier Wochen nicht meine Frau ist, geht dies Blatt an die Staatsanwaltschaft.“

Thienemann zuckte zusammen.
Rudolf trat ihm noch um ein paar Schritte näher. „Auch Männer in ihrer Lage haben zuweilen exaltirte Anwandlungen, deshalb sage ich Ihnen, es würde Ihnen nichts nützen, mein Freund, wollten Sie's, um Ihre Tochter zu schonen, mit Flucht — oder gar noch mit anderen Experimenten — versuchen. Ich würde die Sache, ob Sie auf immer, ob nur auf gewisse Zeit, von der Bildfläche verschwinden, trotzdem ruckbar machen. Sie wissen, Ihre Frau würde die Schande nicht überleben. Auch Ihr Sohn wäre für alle Zeiten ruiniert. Also noch einmal: nur wenn Anna binnen vier Wochen meine Frau ist, sind Sie sicher.“

Thienemann war aschfaß geworden. Er hatte die Zähne übereinander gepreßt. Am liebsten wäre er diesem Teufel in Menschengestalt an die Kehle gesprungen, aber er rührte sich nicht. Er wußte es, er und all die Seinen waren von nun ab in seiner Gewalt, und als Rudolf geendet hatte, ging er stumm von dannen.

27. Kapitel.

Die Gäste, die Thienemanns zum Sylvesterabend geladen hatten, waren längst versammelt, aber bisher nur von der Rätthin begrüßt worden. Der Rath und Anna hatten sich noch nicht sehen lassen. Sie waren schon seit mehreren Stunden im Arbeitszimmer des Rathes mit einander eingeschlossen, auch die Rätthin wußte nicht, was passirt sei, doch vertröstete sie die Gäste, daß die Beiden gleich erscheinen würden.

Aus der deutschen Krankenstube.

Von Karl Pröll.

Sie jammern in dem Siechenbette
Und tragen sich die Wunden auf,
Verlangen, daß man sie errette
Und schelten ihren Schicksalslauf.
So werden ungeberd'ge Narren
Anstifter eines Bosheitsstreichs,
Indes sie auf ein Wunder harren:
Das sind die Deutschen Oesterreichs.

Allmutter Deutschland siehst mit Bangen
Der kranken Kinder eillen Jant.
Nach Tand sie tragen nur Verlangen,
Vergessen Lieb' und Treu und Dank.
Sie werden stets von der Parteien
Verlog'nem Schmeichelwort betört
Und jubeln, wenn sie sich entziehen.
Das Friedenswort bleibt ungehört.

Albumblätter.

Wenn sie zu dir sprechen:

„Biegen oder brechen!“

Kuf': „Brechen eh' als biegen!“

Sib acht — so wirst du siegen!

Felix Dahn.

Es ist kein Schnee so kalt und grau,
Der nicht ein Keimchen noch trieb aus.
Es ist kein Schmerz so groß und tief,
Daß nicht in ihm noch Friede schlief.

Der Unschuld Schuß,
Der Freiheit Wehr,
Der Falschheit Truß,
Der Wahrheit Ehr'.

Peter Rosegger.

Lass' das Träumen, lass' das Sagen,
Unermüdet wand're fort;
Will die Kraft dir schier versagen,
„Vorwärts!“ ist das rechte Wort!

Wilh. Jordan.

Vern' andere zu beglücken. Shelley.

Gewöhnliche Wasserbäder stellen bei nervösen Kindern ein viel größeres Heil- und Stärkungsmittel dar, als man gemeinhin glaubt. Sie reinigen die Haut, befördern die Zirkulation, wirken belebend auf Herz und Pulsschlag, wie auf die Atmung und fördern Appetit und Schlaf. Sie müssen natürlich mit Vorsicht angewendet werden. Vor allen Dingen sind die Wärmegrade genau festzustellen. Diese Temperaturen werden durch die Vorschrift des behandelnden Arztes bestimmt.

Vertreibung des Maulwurfs ohne dessen Tötung. Für den Land- und Gartenbau ist der Maulwurf eines der nützlichsten Tiere. Durch das Ausstellen von Maulwurfsfallen werden alljährlich eine ungeheure Zahl dieser schwarzen Helfer des Menschen bei Ungeziefervertilgung getötet, wodurch indirekt der Verbreitung der schädlichen Erdsinsekten besonders Vorschub geleistet wird. Von allen Uebeln aber wählt man bekanntlich stets das kleinste und so ist der vielverleumdete Maulwurf doch nicht annähernd so gefährlich wie die Gagerlinge und das andere lichtscheue Gefindel unseres Gartenbodens, da ersterer höchstens in den Samen- und Blumenbeeten durch Unterwühlung der Erde verderblich werden kann, dagegen aber täglich eine ungeheure Menge Engerlinge, Puppen, Larven usw. verzehrt. Tötet daher keine Maulwürfe mehr, sondern vertreibt sie auf die einfachste Weise, durch Einlegen von einem mit Petroleum oder Steinsohlenteer getränkten Lappen in ihre Gänge. Der starke Geruch des Petroleums oder Teers vertreibt den Maulwurf, welcher nach einem anderen Teil des Gartens verzieht. Wiederholt man hier das Mittel, so sagt er auch diesem Teil des Gartens Lebewohl und verschwindet auf Nimmerwiedersehen, um sich ein anderes Feld seiner Wirksamkeit aufzusuchen. Auf diese Weise vertreibt man ihn da, wo er lästig wird, ohne seine nützliche Wirksamkeit weiteren Gebieten zu entziehen.

Splitters unter den Nägeln. Um Splitter, die unter die Nägel geraten sind, zu entfernen, schlägt in der Allgemeinen Wiener Medizinischen Zeitung Derome ein sehr einfaches Verfahren vor. Mittels Nektali erweicht er das Horngewebe des Nagels einige Millimeter um den durchscheinenden Splitter herum, schabt das erweichte Gewebe mittelst eines stumpfen Glascherben oder Stalpes ab und wieder-

holt das Ausstreichen von Nektali, das mit dem Stiel eines Streichhölchens geschehen kann und das Abschaben so oft, bis der Splitter frei liegt und leicht ausgehoben werden kann.

Der Wert des Vatikans mit seinen Schätzen wird auf 600 Millionen Mark geschätzt.

Vasco in Peru ist die höchst gelegene Stadt der Welt und befindet sich 14.275 Fuß über dem Meeresspiegel.

Die erste Meerschammpfeife wurde in Ofenpest im Jahre 1723 von Karl Hovater hergestellt und befindet sich noch im städtischen Museum.

Vanillin aus Vanilleschoten gewonnen kostet 800, aus Kesseln darge stellt 150 Franks per Kilo.

In England gibt es Eschen von 18 Metern Umfang.

Brasilien ist das Land der Früchte. Alle Sorten gedeihen dort in großer Menge und guter Qualität. Trotzdem wurden im Jahre 1906 für vier Millionen Kronen feinsten Nektal und Weintrauben eingeführt.

Acht Kubikmeter Schnee geben beim Schmelzen nur einen Kubikmeter Wasser.

Über vierzig Prozent aller Menschen auf der Erde beschäftigen sich mit Ackerbau.

Depeschenstil. Ein junger Ehemann, der soeben Vater von Zwillingen geworden, telegraphierte an seine Schwiegermutter: „Heute mittags Zwillinge, morgen mehr.“

Out pariert. Frau: „Weißt du, du bist wie alle anderen Männer keine Bohne wert!“ — Mann (gelassen): „Ja, das merl' ich deutlich am Kaffee!“

Aus der Schule. Lehrer: „Nennst mir einmal einen Schlachtort in der Mark Brandenburg. Nun, Freyden?“ — Freyden: „Der Zentral-Viehhof!“

Reiche Spenden für die „Freie Schule“. Der Verein „Freie Schule“ wird in Wien mit einem Kostenaufwande von 200.000 K ein Schulhaus errichten. Hiefür spendeten bisher u. a.: L. H. K 1000, v. Pollak K 500, Bloch K 400, Bahrmann K 300, Dr. Dier K 100, Politzer K 100, Dr. Przibram K 500.

Aus Stadt und Land.

Sommerliedertafel des „Liederkranz“. Der Männergesangsverein „Liederkranz“ gibt heute Sonntag um 8 Uhr abends im Gartensaale des Hotel Terzschel seine Sommerliedertafel unter der Leitung des Vereinsangewartes Herrn Ernst Ekl und unter Mitwirkung der vollständigen Musikvereinskapelle. Die Vortragsordnung verzeichnet folgende Vortragsstücke: 1. „Einzug der Gladiatoren“ Konzert-Marsch von Julius Fucik. 2. Ouverture „Die Frau Meisterin“ von Franz Suppé. 3. „Sieh fest, du deutscher Eichenwald“, Männerchor von E. Frennmann. 4. „Gold und Silber“, Walzer von Franz Lehar. 5. a) „Hüte dich“, Männerchor von L. Fr. Großbauer; b) „Wohin mit der Freud?“ Männerchor von Friedrich Silcher. 6. Große Phantasie aus der Oper „Die Hugenotten“ von G. Meyerbeer. 7. a) „Braun Maidelein“, Volkslied aus dem 16. Jahrhundert von H. Jüngst; b) „Der Käser und die Blume“, Männerchor von W. H. Weit. 8. Potpourri aus der Operette „Prinz Methusalem“ von Johann Strauß. 9. a) „s Herzert“, Männerchor von Ed. Kremser; b) „Der Haselwirt“, Männerchor im Volkston von Th. Koschat. 10. a) „La Barcarolle“, Walzer nach den Motiven von Offenbachs Oper „Hoffmanns Erzählungen“ von Oskar Fetras; b) „Im Maiengrün“, Marsch von Max Schönherr. 11. „Gretlein“, Männerchor von Rudolf Wagner. 12. Schlussmusik.

Sillier Deutsches Studentenheim. Mit dem am 6. Juli erfolgten Schluß des Schuljahres verließen auch die Zöglinge unseres deutschen Studentenheimes wieder die Anstalt, die nun durch elf Jahre besteht. Im Vorjahre hatte der Verein Gelegenheit, anlässlich der Feier seines zehnjährigen Bestandes in Wort und Schrift ein gezeichnetes Bild des Werden und der Entwicklung des Heimes zu geben. Es erscheint uns angemessen, den Freunden und Förderern dieser deutschen Erziehungsanstalt auch die im heurigen Schuljahre erzielten Erfolge im kurzen darzustellen: Von 77 mit einem Zeugnis über das zweite Semester beteiligten Zöglinge erhielten ein Zeugnis erster Klasse mit Vorzug 10. Es sind dies die Zöglinge: Bosh von Wallerstein Hans, Ranz Georg, (I. Kl.), Fiegl Karl, Hermann Leo, Lana Karl, Los Hans (II. Kl.), Lorger Viktor (III. Kl.), Hafner Eduard (IV. Kl.), Gattringer Edmund (V. Kl.).

Ein Zeugnis erster Klasse 56, zweiter Klasse 4, zu einer Wiederholungsprüfung nach den Ferien wurden zugelassen 7. Wenn man, was mit einiger Wahrscheinlichkeit geschehen kann, annimmt, daß diese Prüfungen günstig ausfallen, so stellt sich die Zahl der Zöglinge, die das Lehrziel erreicht haben, auf 94,8 vom Hundert. Die Sittennote lobenswert erhielten 27, befriedigend 44, entsprechend 6; im Fleiß die Note ausdauernd 10, befriedigend 51, hinreichend 16. Die 9 Schüler der achten Klasse haben alle die Maturitätsprüfung mit günstigem Erfolge abgelegt. Aus diesen Zahlen ersieht man, daß sowohl der Fortgang der Zöglinge als auch ihre Sitten und ihr Fleiß zu voller Befriedigung Anlaß geben und wir ergreifen hier mit Vergnügen die Gelegenheit, dem Leiter der Anstalt, Herrn Professor Karl Duffel, für seine zielbewußte Arbeit, Mühe und Hingebung den Dank und die Anerkennung auszusprechen. Ist doch vor allem Hintanhaltung jeder die Jugend schädigenden Zerstreuung, wohlwollende Strenge und Aneiferung und geregeltes Lernen, vor dem es kein Entinnen gibt, eine Gewähr des Erfolges. Der slovenische Hauskursus, auf den der Vereinsauschuß ein besonderes Gewicht legt, wurde im heurigen Jahre wegen Erkrankung des Herrn Direktors Bobisut von dem Herrn stud. phil. Bexhine geleitet. Es besuchten ihn 28 Zöglinge. Von diesen erhielten aus Fleiß die Note ausdauernd 2, befriedigend 16, hinreichend 7, ungleichmäßig 3. Im Fortgang die Note vorzüglich 2, lobenswert 4, befriedigend 10, genügend 12. Am 2. Juli fand im Beisein des Vereinsobmannes, Herrn Landesgerichtsrates Adalbert Kojian, und mehrerer Ausschußmitglieder die Preisprüfung aus der slovenischen Sprache statt, die auch der Herr Bürgermeister von Silli, Dr. von J. bornega, mit seiner Anwesenheit beehrte. Preise erhielten: Lorger Viktor (III. Kl.), Lana Karl (II. Kl.), Rez Eugen (IV.), Geiger Richard (III. Kl.). Musikalische Ausbildung ferner genossen im Heim 20 Zöglinge; davon 13 im Klavier, 6 im Violin und 1 im Cellospiel. Einige von ihnen boten schon recht anerkennenswerte Leistungen, so daß aus ihnen ein Hausorchester (Sextet) zusammengestellt werden konnte, das im Heim manchen vergnügten Abend schaffte half. Die musikundigen Zöglinge haben auch bei den Aufführungen des Musikvereins mit Bewilligung der Gymnasialdirektion mitgewirkt. Auch an allen am Gymnasium gelehrtten Freigegegenständen beteiligten sich selbstverständlich die Zöglinge des Studentenheimes. Nicht mindere Sorge als dem Studium wurde dem körperlichen Wohle der Zöglinge zugewendet. Die Verpflegung war wie zeitlich in der bewährten Hand der Gemahlin des Leiters, die Zöglinge hatten im Hause Gelegenheit zum Baden, ferner zum Turnen mit allen Geräten im Freien, zum Kegeln, Billard- und Tennisspiel, es wurden 51 gemeinsame Ausflüge und Märsche unternommen, an 31 Tagen konnten

der städtische Eislaufplatz, an 16 Tagen die Sannbäder benützt werden. Das Theater besuchten die Zöglinge 10 mal, Konzerte 3 mal. Der Gesundheitszustand war ein sehr zufriedenstellender. Wir wünschen zum Schluß unserem Studentenheim auch in Zukunft Glück und Gedeihen.

Festkommers deutscher Abiturienten. Am Freitag nachmittags weihte in unserer Stadt eine stiftliche Anzahl deutscher Naturanten des ersten Staatsgymnasiums in Graz, denen sich Abordnungen des zweiten Staatsgymnasiums und der Landesdoererschule in Graz und des Laibacher Gymnasiums angeschlossen hatten, um im Vereine mit den zur Zeit noch hier verweilenden Sillier Abiturienten Geselligkeit zu pflegen und den Gefühlen treuer Kameradschaft Ausdruck zu verleihen. Nach einem kleinen Rundgang durch die Stadt vereinigten sich die Gäste zu einem Festkommers im deutschen Haus, dem auch viele angesehene Bürger unserer Stadt beiwohnten. Von diesen waren erschienen: Bürgermeister Dr. v. Jabornegg, Bürgermeisterstellvertreter Dr. Jesenko, Stadtamtsvorstand Dr. Ambrositsch, Dr. Gollitsch, Landesgerichtsrat Dr. Kojian, Staatsanwalt Dr. Bayer, Forsttrat Donner, Ingenieur Blüthgen und viele Mitglieder des Deutschen Hochschülerverbandes Silli. Eröffnet wurde der offizielle Teil durch Herrn Abiturienten Sigfried Camuzzi aus Graz. Der Abend war sehr reich an Reden. Die erste hielt Herr Abiturient Kurt Rinzl aus Silli, indem er die Gäste in den Mauern unserer Stadt willkommen hieß und sie bat, dieser Fahrt ein freundliches Andenken zu bewahren. Nach einigen Liedern sprach dann Herr Abiturient Egon Uranus aus Graz den Silliern den Dank seiner Kollegen aus und ließ jenen zu Ehren einen Salamander reiben. Später sprach als Vertreter der Hochschüler der Obmann des Verbandes, Herr Mediziner Dirnbauer, der hervorhob, daß es nun endlich doch gelungen sei, auch unter den Abiturienten ein Zusammenwirken in größerem Maßstabe zu erzielen. Nach ihm sprach Herr Abiturient Gerber aus Laibach, der das jugendfrische Mithalten der alten Herrn nicht genug rühmen konnte. Schließlich veranstaltete Herr Abiturient Karl Mohr aus Silli eine Sammlung zugunsten der Südmarch und des Deutschen Schulvereines, die einen anerkennenswerten Ertrag lieferte. Nach Schluß des offiziellen Teiles übernahm nach langem Bitten unter begeisterten Heilrufen Herr Bürgermeister Dr. v. Jabornegg das Hospizpräsidium, unter dessen Leitung der Abend in überaus fröhlicher Weise verfloß. Man kann mit freudiger Genugtuung sagen, daß selten ein Kommers so glänzend und unerhaltend verlaufen ist, wie dieser und muß den Gästen nochmals an dieser Stelle für ihren Besuch herzlichsten Dank sagen. Am Samstag nachmittags wird ein gemeinsamer Ausflug auf die Burgruine unternommen.

Evangelische Gemeinde. Am Sonntag den 14. Juli, vormittags 10 Uhr, findet in der Christuskirche ein öffentlicher Gottesdienst statt.

Wär' dies nicht der Weltenlauf,
Wär' ich mehr Sträng' verlaufen.

Und der unter einem Schülerschild zu Armbach in Tirol, das einen umgekehrten Stiefel zeigt:

Die Welt ist jetzt so aufgeklärt,
D'rum ist der Stiefel umgekehrt,
Wenn die Welt anders werd,
Kommt der Absatz auf die Erd'.

Schließlich sei noch des drolligen Spruches an einem Glaserhause in Wittlage gedacht:

Der Herr beschäße Korn und Wein,
Der Hagel schlag' bloß die Fenster ein.

Recht humorvolle Hausinschriften finden sich nicht selten an Wirtshäusern. Um zu vermeiden, daß Gäste mit leeren Taschen bei ihm einkehrten, schrieb ein Wirt kurz und bündig über die Tür seines Hauses:

Hier ist das Haus „zur Sonnen“;
Wer kein Geld hat, geh' zum Brönnen.

Artiger war der Pfälzer Wirt, dessen Hausgibel die Gäste mit folgenden Reimen zur Einkehr einlud:

Lieber Gast, komm' geschwind herein,
Hast du Geld, hab' ich guten Wein,
Hast du keins, kannst du dröben einkehren,
Dort ist der Brunnen mit zwei Köhren.

Noch höflicher lauten folgende Verse über dem Tore einer Schenke in Franken:

Willkommen, Ihr lieben Gäste,
Für Geld geb' ich das Beste:
Wollt ihr aber borgen,
So kommt übermorgen,
Denn ich sag', heut ist der Tag,
Daß der Wirt nicht borgen mag.

Diese Verse lehren zum Teil wörtlich, zum Teil in veränderter Form häufig wieder. Neben diesen Wirtshausprüchen gibt es natürlich auch viele, die bloß eine freundliche Einladung enthalten. Der Wortlaut ist oft recht drollig, klingt so gemütlich, daß man ihr schon deshalb Folge leistet. So schrieb z. B. der Brückenwirt in Unter-Teutach (Tirol) über seine Tür:

Ich heiß Andreas Reindl,
Hab' gar a gutes Weindl,
Und hab' a gutes Bier,
Ob D' einersgeht zu mir!

In Laas bei Innsbruck liest man:

Gehts decht a bißl einer
Zum Anton Reuner.

Und sehr oft in Tirol:

Kannst au nit so sein,
Rehrst beim allen Sternwirt ein!

Von sonstigen humorvollen Wirtshausinschriften seien nur noch zwei erwähnt. Die eine findet sich in Mülln bei Salzburg und hat folgenden Wortlaut:

Wer Bier verfälcht und Weine taugt,
Ist we.t, daß er sie selber laugt.

Die andere stammt aus Roseln in Siebenbürgen:

Befiel Gott deine Wege,
Du lieber, frommer Christ!
Und sa'le nicht vom Stege,
Wenn du betrunken bist.

Es sind dies natürlich nur wenige Beispiele aus der Fülle jener lustigen Sprüche, die jetzt nur noch selten, früher aber in großer Zahl und reicher Mannigfaltigkeit an den Häusern zu finden waren. Sie beweisen aber schon zur Genüge, daß auch in diesen Volkssprachen der unierer Volk eigene Humor köstliche Blüten getrieben hat.

Gedenket des Sillier Stadtverschönerungsvereines bei Spielen, Wetten und Legaten!

Für die Bismarckwarte. Spenden-Ausweis für die Zeit vom 20. April bis 30. Juni 1907. Verein Südmart Graz K 2, F. Wagner, Reichstagsabgeordneter Berlin W 62 Wickmannsgasse 27 K 03 h, Spende der Südmart Ortsgruppe, der Ortsgruppe des Vereines Nordmark und des Turnvereines in Floridsdorf Festertragnis 146 K 80 h, Franz Eszmayr, Wien im Namen des Philologen Vereines 16 K, Krauthener Karl, Asch. Sammlung 10 K, Dr. Sarrazin, Urbaine b. Samier Polen 15 K, Leeb, k. k. Gymnasialprofessor in Floridsdorf 2 K, H. Sirttner in Pettschhof 1 K 16 h.

Militärisches. Am 11. d. hielt der Kommandant der 55. Infanterie-Brigade Generalmajor B. Schemua über das hiesige Infanterie Bataillon die Frühjahrsinspektion ab. — In diesen Tagen weilte der Kommandant der Kriegsschule Generalmajor Puhalla mit 3 Stabsoffizieren und Frequentanten der Kriegsschule auf einer Mappingungsreise in unserer Stadt.

Personalnachricht. Sr. Exzellenz, der geheime Rat und Oberlandesgerichts-Präsident von Zara Adalbert von Gerscher ist mit Frau Gemahlin hier angekommen und hat im Hotel Erzherzog Johann Wohnung genommen.

Reichsverband Anker, Ortsgruppe Cilli. Mittwoch den 17. d. M., um halb 9 Uhr abends, findet in der Restauration Hubertus ein gemütlicher Abend statt und werden die Mitglieder ersucht, sich daran zahlreich zu beteiligen. Das Regelschießen ist an diesem Samstag entfallen und findet Samstag den 20. d. M. statt.

Ernennung im Steueramtsdienste. Die Finanzdirektion für Krain hat den pensionierten Gendarmerie-Postenführer und Gemeinde-Sekretär in Tüchern Rudolf Vesich zum k. k. Steueramtsadjunkten in der 11. Rangklasse für Gottschee ernannt.

Neue 20-Kronennoten. Wie die „Montags-Revue“ berichtet, beabsichtigt die Oesterreichisch-Ungarische Bank, neue 20-Kronennoten herauszugeben, weil man die derzeit im Umlauf befindlichen viel zu häufig und viel zu gut nachgemacht hat.

Von der Bezirkshauptmannschaft. Der Ingenieur der Bezirkshauptmannschaft Cilli, Herr Ernst Lichtenegger wurde nach Judenburg versetzt.

Vom Handelsgerichte. Bei der „Weinbau-Genossenschaft in Pettau“, r. G. m. unb. S., wurden im Marburger Genossenschaftsregister die Vorstandsmitglieder: 1. Adolf Sellinschegg und Dr. Edwin Ambrositsch gelöscht und 2. Josef Kravagna und Hans Strohmayer, beide Realitätenbesitzer in Pettau, eingetragen.

Vom Postdienste. Der Postmeister Anton Schechel in Grodelno wurde über sein Ansuchen in gleicher Eigenschaft nach Markt Luffer überetzt.

Oberlehrer- und Lehrstellen. An der dreiklassigen Volksschule in Steinbrück und an der dreiklassigen mit deutscher Unterrichtssprache in Luffer kommt je eine Oberlehrerstelle, und an der vierklassigen Knabenvolksschule in Graßnik eine Lehrstelle zur definitiven Besetzung. Diese Schulen stehen in der zweiten Ortsklasse. Die Bewerber haben ihre vorschristsmäßig belegten Gesuche im vorgeschriebenen Dienstwege bis zum 10. August l. J. bei den betreffenden Ortschulräten einzubringen.

„Landes-Gaubstammen-Anstalt in Graz.“ Die öffentliche Prüfung der Bögline findet Samstag den 20. Juli l. J. von 9 Uhr vormittags an statt, wozu hiermit an Wohlthäter und Gönner der Anstalt die geziemende Einladung ergeht. Wie alljährlich finden auch heuer in Ober- und Untersteiermark an folgenden Orten von 8—12 Uhr vormittags Aufnahmeprüfungen für taubstumme Kinder statt: In Selzthal am 23. Juli im Volksschulgebäude, in Zeltweg am 24. Juli in der Knabenvolksschule, in Bruck a. M. am 25. Juli im Pius-Institute, in Cilli am 23. Juli im Volksschulgebäude, in Marburg a. M. am 24. Juli in der Mädchenbürgerschule in der Kasinogasse und in Friedau am 25. Juli im Volksschulgebäude (Friedau-Stadt.)

Pfiehuchen. Es herrscht — die Räude bei Pferden in den Gemeinden Greis des Bezirkes Cilli, Heiligengeist und Reischach des Bezirkes Sonobitz, — der Schweinerotlauf in den Gemeinden Cilli Umgebung, St. Georgen am Lador und Sachsenfeld des Bezirkes Sonobitz, Kreuzdorf des Bezirkes Luttenberg, Grabiska, Rothwein und Unter-Loznitz des Bezirkes Marburg und Drefzehn, Hermaneg, St. Lorenzen am

Draufelde, St. Nikolai, Pobresch, Schiltern und Barea des Bezirkes Pettau; — die Schweinepest (Schweinefuch) in den Gemeinden Cilli des Bezirkes Stadt Cilli, Haidin und Rann des Bezirkes Pettau, Artitsch, Stoboko und Kapellen des Bezirkes Rann; — Der Bläschenauschlag bei Kindern in der Gemeinde Polstrau des Bezirkes Pettau; — die Wut in den Gemeinden Sonobitz Umgebung des Bezirkes Sonobitz, und St. Jakob des Bezirkes Marburg und bei einem Schweine in der Gemeinde Topina des Bezirkes Erloschen ist der Schweinerotlauf in den Gemeinden Sonobitz Umgebung des Bezirkes Sonobitz, Luttenberg des Bezirkes Luttenberg und Kapellen des Bezirkes Rann.

Slovenische Selbstbekenntnisse. In der „Domovina“ begegnen wir der folgenden trüb-sinnigen Betrachtung: „Unser nationales Leben in Cilli flieht dahin und verkümmert, das sieht jedermann. Man will ihm neue Kräfte zuführen, wollte Gott, daß sie besser wären, wie die alten. Am letzten Sonntag hatten wir im Narodni Dom eine Volksunterhaltung, doch vom Volk, wir meinen die Arbeiterschaft und die bäuerliche Bevölkerung, war nichts zu sehen. Ich sah im Garten einen einzigen Bauern und mußte mir unwillkürlich sagen: Und du allein bist noch hier geblieben? Aber was soll auch das Volk bei einer Veranstaltung suchen, bei der die nationalen Frauen (narodne dame) ausschließlich deutsch sprechen und wo man Wein und Speise sündhaft teuer verkauft. In Cilli ist ein heißer Boden für uns, hier wäre es wahrlich nötig, daß wir uns jedes slovenischen Menschen annehmen möchten, nicht aber ein hochmütiges Klitenwesen (frakarija) ins Leben zu rufen.“

Aufkündigung der Hundesperre. Die über die Gemeinde Trisail—Graßnigg bezw. Laas verhängte Hundesperre wurde mit 10. Juli 1907 wieder aufgehoben.

Schützenfest in Rom. (Waffeneinfuhr.) Anlässlich des demnächst in Rom stattfindenden Schützenfestes hat die italienische Regierung die Verfügung getroffen, daß ausländische Schützen zur freien Einfuhr ihrer Waffen und Munition nach Italien berechtigt sind, insofern sie sich bei ihrem Eintreffen an der italienischen Reichsgrenze mit einem seitens der italienischen Behörden ausgestellten Identitätszeugnisse ausweisen. Die in der österr.-ung. Monarchie befindlichen königlich italienischen Konsularämter sind bereits mit den bezüglich der Ausstellung der gedachten Zertifikate erforderlichen Instruktionen betraut worden.

Verein Südmart, Graz. Ausweis über erhaltene Spenden aus der Steiermark in der Zeit vom 3. bis 10. Juli 1907. Spenden liefen ein: „Spende einer Witwe“ in Graz 2 K; die Junggesellen auf Sannet bei Cilli für den deutschen Ringergarten in Brunndorf 10 K; Robert von Hoffmann in Bruck a. d. M. (Tafelträger Märztag) 4 K; die „Grinzinger“ in Leichhof 26 K; Sammlung der Septimaner des Grazer 1. Staatsgymnasiums in Frohnleiten 8 K; Sammlung der Handelsakademiker der dritten Klasse in Graz 2 K 22 h; M.-D.-S. Cilli (Dr. P. für ein Buch eine Krone, Trinkgeld) A. W. 10 K. Sammlung anlässlich der Abiturientenkneipe 63 K 20 h; D.-S. Admont (Sonwendfeier des Gesangsvereines) 12 K 14 h Akademische Kunde in Leutschach (Sammlung Dr. Forstner) 7 K; D.-S. Bruckbach-Rosenau (Werkfeuerwehr Ueberzuch beim Kartenerwerb) 3 K 40 h, Sonwendfeier 9 K 64 h; D.-S. Esnerz (Sammlung gelegentlich des Vortrages Wlzel bei der Wiener Sängerschaft) 20 K; Bezirksvertretung Esnerz 40 K; M.-D.-S. Bruck a. M. (Verhold Diamant eine Motorprüfungstage) 10 K; Erlös aus dem Verlaufe von Staniospapier durch Schüler des Studentenheims in Cilli 1 K; D.-S. Pragerhof 10 K; die Abiturienten der Landes-Oberrealschule in Graz (für den Besiedlungsschatz) 200 K; die Abiturienten des k. k. Staatsgymnasiums in Cilli 200 K. Aus den Sammelbüchern: D.-S. Weissenbach-St. Gallen (Gasthaus Haasle 5 K 5 h, Männergesangsverein 14 K 20 h); D.-S. Bruckbach-Rosenau 15 K; D.-S. Pragerhof (Bahnhof) 12 K 30 h; D.-S. Krieglach 22 K 3 h. Gründer: „Gauverband 36“ in Steiermark des Deutschen Radfahrerbundes in Graz 50 K.

Marburg. (Todesfall.) Am 11. d. M. starb hier der Handelsmann und Hausbesitzer Herr Franz X. Krainz nach langem Leiden im 70. Lebensjahre.

Luffer. (Den Flammentod gefunden.) Am 1. Juli spielte in St. Kristof das 8½-jährige Mädchen Marie Goluch mit Zünd-

hölzchen, während ihre Mutter Streu hatte. Durch Unvorsichtigkeit des Kindes entzündete sich das Streu, das Feuer ergriff die Kleider des Kindes und erlitt das Mädchen dervart schwere Brandwunden, daß es infolge dessen starb.

Luffer. (Blitzschlag und Brand.) Am 9. d. M. morgens gegen 4 Uhr früh ging über die Lufferer Gegend ein heftiges Gewitter nieder. Ein Blitzstrahl fuhr unter gewaltigem Donner in das Stallgebäude des Herrn Karl Hermann in Reisch bei St. Christoph, zündete und es äscherte der ausgebrochene Brand das Stallgebäude und eine Harse vollständig ein. Auch Futtermittel und Holz verbrannte. Der Schaden ist ein ziemlich bedeutender und soll über 12.000 K betragen, welcher durch eine Versicherung zum größten Teile gedeckt ist. Sehr aufopfernd arbeitete die Feuerwehr von Luffer, deren Tätigkeit es auch zu danken ist, daß die Flammen die anderen Gebäude dieses Gehöftes nicht ergreifen konnten.

Rohitsch. (Verschiedenes.) Das Reinertragnis der heurigen Sonwendfeier beläuft sich auf 81 K 50 h. Es wird an den Verein Südmart abgeliefert werden. — In Flate mehrten sich die Fälle von Scharlach und Diphtheritis. Zwei Kinder eines dortigen Bauers starben in einer Nacht.

Rohitsch. (Bezirkslehrerkonferenz.) Am 7. d. fand für die Schulen des Rohitscher Bezirkes die diesjährige Bezirkslehrerkonferenz an der Volksschule in Rohitsch statt. Den Vorsitz führte Bezirksschulinspektor Johann Dreflak aus Pettau. Der Vorsitzende sprach in einer dreistündigen Rede über seine Beobachtung und über den Sprachunterricht. Herr Lehrer Fraß aus Hl.-Kreuz bei Sauerbrunn erörterte sehr fesselnd das Thema: „Wie werden die Unterrichtsergebnisse dauerndes Eigentum der Schüler?“ Seine Ausführungen beruhten nur auf den eigenen Erfahrungen und zeigten, wie tüchtig ein Schulmann sein soll. Das zweite Thema: „Welche Geschäftsaufsätze soll jeder absolvierte Volksschüler verfassen können, und wie ist dies zu erreichen?“ behandelte Herr Oberlehrer Auernik aus St. Florian am Woiß. Hierauf verlas der Vorsitzende Vertreter den Entwurf einer Schuldienerordnung, die einstimmig angenommen wurde. Nach der sechstündigen Sitzung versammelten sich die Teilnehmer im Gasthause „Zur Post“, wo bei lustigem Liede und musikalischen Vorträgen der Rohitscher Lehrerschaft die Stunden rasch verflogen.

Schönstein. (Brand.) In Gaberg schlug am 6. d. abends gegen 6 Uhr bei einem Unwetter ein Blitzstrahl in das Wohnhaus des Franz Poonitar ein, zündete und legte das Wohnhaus gänzlich in Asche. Auch verschiedenes Mobiliar, Bettwäsche usw. ging bei diesem Brande zugrunde. Der Besitzer ist derzeit in einem Bergwerk in Westfalen bedienstet und verliert seine ganze Habe, von welcher ihm nur ein kleiner Teil durch Versicherung des Wohnhauses vergütet wird.

Zirkus Sarassani in Graz. Der bestbekannte europäische Wanderzirkus nach amerikanischem System, gibt seit einigen Tagen in Graz, verlängerte Jakominigasse, gegenüber der Industriehalle, eine Reihe von Vorstellungen. Der Zirkus selbst ist äußerst elegant und bietet für ungefähr 4000 Besucher Raum mit praktisch angelegten Plätzen. Auch hat er seine eigene elektrische Beleuchtungsanlage, und auch sonst jeden modernen Comfort. Die Leitung verfügt nicht nur über durchwegs ausgezeichnete Kunstkräfte verschiedener Genres, sondern auch über wertvolles Pferdewarerial, insbesondere über staunenswert abgerichtete Elefanten, Löwen, Komelen und dergleichen mehr, die an und für sich ein Schauspiel bilden. Der Zirkus war bis jetzt täglich ausverkauft, ein Beweis von der Leistungsfähigkeit des Unternehmens; der Besuch ist nur bestens zu empfehlen. — St. —

Die Archive und älteren Registraturen der steirischen Landgemeinden. Nunmehr ist auch Steiermark in die Reihe jener österr. Kronländer getreten, deren autonome Landesverwaltungen den Archiven und älteren Registraturen der Landgemeinden mangels eines staatlichen Denkmalschutzes systematische Aufmerksamkeit aus Eigenem zuwenden. Im Anschlusse an die seit den neunziger Jahren in Oesterreich, in hervorragender Weise namentlich in Oberösterreich, Tirol, Böhmen und Galizien in Sachen der Ordnung und Erhaltung der Gemeindearchive erlassenen Maßregeln hat der steiermärkische Landesauschuß über Vorschlag der Direktion des Landesarchives beschlossen, im Wege des Landesarchives bei sämt-

sichen Gemeindeverwaltungen des Landes Steiermark über das Vorhandensein und den Zustand der bei den einzelnen Gemeinden bewahrten alten Urkunden, Bücher und Akten Umsfrage zu halten, um sich zunächst auf diesem Wege von den im ganzen Lande zerstreut liegenden Archivalien Kenntnis zu verschaffen. Nach der Gemeindeordnung gehört das Archiv zum Vermögen der Gemeinde, über das dem Landesauschusse das Aufsichtsrecht zusteht. Es liegt sicherlich im Interesse jeder Gemeinde, daß die in ihrem Besitze befindlichen alten Urkunden und Akten sich nicht nur in sicherer Verwahrung, sondern auch in solchem Zustande der Ordnung befinden, daß die betreffenden Urkunde und der betreffende Akt jederzeit zu Rechtsnachweisen sofort aufgefunden werden könne. Die eigentliche Regelung des Gemeindearchivwesens in Steiermark, wie eine solche in Tirol seit 1899, in Böhmen seit 1900 mit Erfolg durchgeführt wird, kann erst auf Grund der Ergebnisse der gegenwärtigen Umfrage erfolgen. Zu erwähnen wäre noch, daß bereits seit 1870 33 steirische Städte und Märkte ihre oft wertvollen und umfangreichen Archive dem Grazer Landesarchive zur dauernden Aufbewahrung unter Wahrung des Eigentumsrechtes abgetreten haben.

mittage des 12. Mai 1907 grub sie die Kindesleiche in einer Ecke des Gemüsegartens neben ihrem Elternhause ein, wo die Leiche auch später gefunden wurde. Nach dem Gutachten der Gerichtsarzte war das Kind vollkommen ausgezogen und lebensfähig. Die Angeklagte ist vollkommen geständig. Trotzdem konnten sich die Geschworenen die volle Ueberzeugung von der Schuld der Angeklagten nicht verschaffen, weshalb mit einem Freispruche vorgegangen werden mußte.

Zermischtes.

Giftschlangen. Unter den einheimischen Giftschlangen erregt die Kreuzotter mit Recht die meiste Furcht. Auf verdeckten Waldwegen lauert sie im Moose und liegt zusammengerollt zwischen Birken, Beerenfrüchten oder Steinen verborgen; aber das Tier ist nur dann gefährlich, wenn der Mensch es tritt oder zu fangen sucht. In solchen Fällen schnellt die Schlange empor und beißt ihren Verfolger ins Bein; denn auch der kleine Wurm krümmt sich, wenn er getreten wird. Hier gilt vor allem Vorsicht, um die Otter nicht zu berühren; auch ist es zu empfehlen, dicke Schafstiefel zum Spazieren

durch den Wald anzuziehen, die der Wucht des Bisses Widerstand leisten. Wer sich ferner auf freien Wegen hält, dem wird selten das Unglück passieren, mit einer Kreuzotter Bekanntschaft machen zu müssen. Uebertriebene Furcht, die vor jeder harmlosen Gidechse oder Kratter zittert, sollte man übrigens schon den Kindern durch zweckmäßige Belehrung abgewöhnen. Die Kreuzotter ist leicht durch ihr äußeres Kennlich. Der vorn schmale und nach hinten verbreiterte Kopf, der deutlich abgegrenzte Hals, der dicke Leib und der kurze Schwanz sind ebensowenig zu übersehen, wie die schöne Haut, der das Tier seinen Namen verdankt. Am Tage befindet sie sich meistens im Zustande der Schlaftrunkenheit, aber zur Zeit der Dämmerung erwacht sie, weshalb das Bierens- und Pilzesuchen bei eintretender Dunkelheit möglichst zu vermeiden ist. Hat man aber das Unglück, von einer Kreuzotter gebissen worden zu sein, so sauge man die Wunde schnell aus, damit das Gift unwirksam wird. Auch das Ausbrennen und Auskratzen mittelst eines Messers erfüllt denselben Zweck. Als bestes Mittel gegen alle Folgen des Bisses haben sich Rum, Kognak und Branntwein, in starken Dosen genommen, bewährt. Die Gebissenen spüren dabei nichts von einem Rausch. Das Fest-

Schwurgericht.

Kindesmord.

Cilli, 10. Juli. Angeklagt ist die im Jahre 1878 zu Altenmarkt geborene, verwitwete Besitztochter Helene Menzinger in Türkendorf ob Kindesmordes. Vorsitzender Landesgerichtsrat Dr. Smolej, die Anklage vertritt Dr. Bayer, Verteidiger Dr. von Zabornegg. Der Anklage ist zu entnehmen: Seit Juni 1906 unterhielt die Beschuldigte ein Liebesverhältnis mit dem um mehrere Jahre jüngeren Knechte Philipp Kofschier. Dieses Verhältnis blieb nicht lange ohne Folgen. Den Nachbarn blieben der Zustand der Helene Menzinger nicht verborgen, dennoch vermied sie es geistlich davon zu sprechen. Am 11. Mai 1907 arbeitete sie im Walde des Perko in Hartenstein als sie nachmittags von den Wehen befallen wurde. Unter dem Vorwande, es sei ihr übel, entfernte sie sich vom Arbeitsplatze, angeblich um nachhause zu gehen. Sie ging aber nicht nachhause, sondern wandte sich in der Absicht, das zu erwartende Kind zu beseitigen, in einen abseits gelegenen Wald um dort in einer von großen Bäumen umgebenen Mulde ihre Entbindung abzuwarten, die auch bald erfolgte. Sie setzte sich neben das Kind, welches atmete und sich bewegte und hieb mit dem Absatze eines ihrer ausgezogenen Schuhe so lange auf dessen Kopf, bis das Kind kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Darauf wickelte sie die Leiche in eine Schürze und trug sie weiter in den Wald, in der Absicht es dort zu begraben. Sie kam jedoch davon ab und trug das Kind in ihr Zimmer, wo sie dasselbe bis zum nächsten Morgen versteckt hielt. Am Vor-

Ausweis
über die im städt. Schlachthause in der Woche vom 1. bis 7. Juli 1907 vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischer	Schlachtungen beim eingeführtes Fleisch in ganzen Stücken									eingeführtes Fleisch in Kilogramm									
	Stiere	Kühen	Kälber	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe	Biegen	Ferkel	Lämmer	Bidlein	Stiere	Kühen	Kalber	Kalbinnen	Schweine	Schaf	Biegen	Bidlein
Butschek Jakob	—	—	1	1	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	20	—	—	—	—
Goschek Anton	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Grenka Johann	—	9	—	—	11	—	—	—	—	—	—	138	—	—	—	—	—	—	—
Habian	—	3	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Janschek Martin	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kossár Ludwig	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	197	—	—	—	—	—	—	—
Leitosch Jakob	—	3	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bayer Samuel	—	—	3	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Planitz Franz	—	—	1	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pleischak	—	—	1	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pleteraky	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rebeuschegg Josef	—	8	—	—	7	1	—	—	—	—	—	—	—	14	28	—	—	—	—
Sellak Franz	—	2	—	—	2	—	—	—	—	—	—	80 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Seutschnigg Anton	—	—	—	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Steizer	—	2	—	3	4	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Umegg Rudolf	—	—	—	2	1	—	2	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Vollgruber Franz	—	2	—	—	3	1	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wojst	—	—	1	—	4	2	—	—	—	—	2	—	97	—	—	—	24	—	—
Gastwirte	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—
Private	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—



Obstpressen
Weinpressen

mit Doppeldruckwerken „HERKULES“ für Handbetrieb

Hydraulische Pressen

für hohen Druck und grosse Leistungen

Obstmühlen, Traubenmühlen

Komplette Mostereianlagen, stabil u. fahrbar

Fruchtsaftpressen, Beerenmühlen, Dörrapparate für Obst und Gemüse, Obst-Schäl- und Schneidmaschinen

neueste selbsttätige Patent-tragbare und fahrbare

Weingarten-, Obst-, Baum-, Hopfen- und Hederich-Spritzen „SYPHONIA“

Weinberg-Pflüge 13249

fabrizieren und liefern unter Garantie als Spezialität in neuester Konstruktion

Ph. Mayfarth & Co.

Fabriken landwirtsch Maschinen, Eisengiessereien u. Dampfhammerwerke
Wien II/1, Taborstrasse Nr. 71.

Preis gekrönt mit über 500 goldenen, silbernen Medaillen etc. — Ausführliche illustr. Kataloge gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.



Josef Tabor



Cementwaren - Fabrikation

Spitalgasse 12 **CILLI** Spitalgasse 12

Fabrikation von Handschlag- und gepressten Zement-Mosaikplatten in verschiedenen Farben, glatt oder gerippt, für Pflasterungen von Kirchen, Bädern, Küchen, Vorhäusern, Gängen, Pissoirs, Trottoirs etc. Ferner erzeuge ich garantiert vorzügliche Ware aus bestem Portlandzement-Stampfbeton wie: Freitragende Kunststeinstufen, gestockt oder geschliffen, Altarstufen nach Mass und Zeichnung, Tür- und Fenstergewände, Brunnen- und Pferdewasseln, Futtertrüge, Vasen, Aufsatzkugeln, Balustraden, Balkonplatten, Randsteine, Grenz- und Kilometersteine, Postamente, Säulen, Grabsteine, Grabeinfassungen, Badewannen etc. etc. — Ferner halte ich stets ein grosses Lager in



Stampf-Betonröhren in allen Dimensionen,

welche sich durch die kolossale Tragfähigkeit und innen glatte saubere Ausführung besonders auszeichnen und für Strassenüberfahrten, Wasserleitungen, Aborte, Kamine, sowie Drahtdurchzüge etc. vorzüglich geeignet sind und weit besser, billiger und dauerhafter sind als bisher die gemauerten

Kanäle. — **Brunnenschächtringe aus Beton samt Deckplatten.** — Alle in dieses Fach einschlagenden Artikel in besonderen Formen und Dimensionen oder nach Zeichnung werden solid ausgeführt und billigst berechnet. — Stets wird es mein Bestreben sein, den geehrten Kunden mit den reellsten und solidesten, möglichst billigsten Preisen entgegenzukommen.

Achtungsvoll Zementwaren-Fabrikation

Kostenvoranschläge gratis.

Josef Tabor, CILLI.



binden eines kleinen Steines auf die Wunde verhindert, daß etwaige Reste des Giftstoffes an der Blutirkulation teilnehmen. Nützliche Hilfe aber ist sobald als möglich aufzusuchen. Ein sofortiges Töten des Tieres mit dem Spazierstock oder dem Messer muß unbedingt angeraten werden. Da aber selbst der abgeschlagene Kopf der Kreuzotter noch imstande ist, Gift auszuspüren, so halte man sich möglichst entfernt von der verendenden Schlange. Unter den Säugetieren besitzt das Reptil mehrere Feinde, unter denen der Iltis, der Fgel, sowie von den Vögeln der Schlangenbussard ihm am meisten nachstellen.

Gerichtssaal.

Die Ohringe-Abreißer.

Die beiden Damen Digne und Blanc gingen am 1. Juli allein durch die Saint-Bazill-Strasse in Marseille. Plötzlich wurden sie von zwei Apachen, dem 19jährigen Beau und dem 23jährigen Simon, angefallen und ihrer Ohringe, Uhren und Nidicule beraubt. Der Frau Blanc wurde das Ohrfläppchen aufgerissen und sie fiel in Ohnmacht; Frau Digne wurde halb erschlagen. Das Gericht verurteilte Beau zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, Simon zu 20jähriger und zur Landesverweisung. Man hoffe, die strenge Bestrafung wird abschreckend auf die Apachen einwirken.

Ein verwegener Erbschleicher.

Mittels eines beispiellosen Schwindels wollte der Kadarkuter steinreiche Grundbesitzer Alufius Nagy in den mehrere Millionen betragenden Besitz seines ledigen Onkels Franz Nagy gelangen. Als dieser nämlich eben gestorben war, setzte Alufius den Leichnam im Bette hoch, rief die Dienerschaft in das verdunkelte Zimmer, weil der angeblich noch lebende Onkel, wie er sagte, sein Testament machen wollte. Hierauf diktierte er mit Hilfe der Bauchrednerkunst, der er mächtig war, im Namen des Toten dessen letzten Willen, dahin lautend, daß er dem Sohne seines Bruders sein ganzes Vermögen vermache. Der Schwindel kam jedoch an den Tag, die Verwandten strengten einen Prozeß an und der Täter wurde zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. Er legte Berufung ein, emstloh aber, ehe es zu einer zweiten Verhandlung kam.

Schrifttum.

Irmintrat. Roman aus der Vorzeit des Ratten- und Hermundurenkrieges von Friedrich Doehle. „Ein Herz für unser Volk!“ So idntis seit Jahrzehnten durch Deutschlands Gauen und nicht umsonst ist der Ruf ergangen. Neben den sozialen Bestrebungen sind auch die geschichtlich volkstümlichen Bemühungen zahlreicher Kreise nicht vergebens gewesen; das Stammes- und Rassenbewußtsein des deutschen Volkes, das so lange Jahre hindurch schlummerte, ist wieder im Erwachen begriffen. Die Feldzüge der letzten Vergangenheit haben gezeigt, daß nur das Volk das Höchste auf Erden verdient, das sein ganzes Selbst im Kampfe ums Dasein einsetzt. Auch auf schriftstellerischem Gebiete ist manches gute Samenkorn gelegt worden, und die Schriften eines Felix Dahn, eines Freytag und anderer haben ihr redliches Teil an dem Erstarken des Selbstbewußtseins unseres Volkes verdient. Um so freudiger ist es zu begrüßen, wenn wieder einmal ein Kämpfer auf alterprobiertem Plan austritt, um die hehre Vergangenheit unseres Volkes unserer Mitwelt vor Augen zu führen. Gleich den Bildern aus deutscher Vergangenheit wird hier in glühend-prächtiger Schilderung von einem Freund und Kenner deutschen Landes und deutscher Art der Kampf der Germanen gegen die Zeit des Ratten- und Hermundurenkrieges entrollt, ein weihewolles Stimmungsbild altgermanischer Heldengröße und Liebesleiden. Der versöhnende Ausgang des Romans, der in den germanischen Sieges- und Freudentuf ausklingt: Heil Wodan und Freya, soll die Weihestimmung der Weihnachtsglocken uns nachführen und in manchem Freunde gehaltvoller Lektüre eine freudige Anteilnahme an germanischer Völkergroße wachrufen. Der außerordentlich billige Preis von 1 M. 50 Pf. für das schön ausgestattete Buch hat die beste Aussicht auf einen bedeutenden Absatz. Der Verlag hat außer einem sehr dauerhaften Leinwandband (2 Mark 40 Pf.) auch einen äußerst originellen modernen Einband herstellen lassen, bei

Rohe Bastseide

von N. 9-90 bis N. 43-25 für den Stoff zu einer vollständigen Rohe. Beante u. schon verzollt ins Haus geliefert. Seiden-Fabrik. Henneberg, Zürich.

dem Umschlag- und Borjagpapier eines jeden Bandes verschieden sind. Jeder Käufer des Buches hat somit einen Originalband im vollsten Sinne des Wortes. Der Preis für den geschmackvollen Band beträgt nur 2 Mark. Europa-Verlag A. Baf & Co., Leipzig, Mühlstraße 10.

Dem „Deutschen Schulverein“ hat der „Scherer“ sein 1. Heft gewidmet und er schritt damit zur Verwirklichung einer schönen Idee: den deutschen Schützvereinsgedanken in weite Kreise zu tragen. Das Heft, das in einer Reihe von Aufsätzen die Wirksamkeit des Deutschen Schulvereines betrachtet und viel Anregung für die Schutzarbeit gibt, ist auch bildlich reich ausgestattet. An Reihenfolge Titelbild „Singende Schule“ reihen sich die Bilder von Schulen des Vereines, Muster tschechischer Kulturarbeit, die Porträts der ersten drei Obmänner des Vereines und ein seltenes Bild, das vielen Anklang finden dürfte, es ist das des Kuraten Franz Kauer Mitterer, eines echt deutschen schulfreundlichen Priesters. Das 2. Heft des „Scherer“ soll noch Ergänzungen zum vorliegenden Heft bringen. Der „Scherer“, der durch jede Postanstalt, Buchhandlung und Tabaktrahl, wie durch die Verwaltung, Wien 13/21, Singerstraße 55, bezogen werden kann, kostet ganzjährig 12 Kronen = 12 Mark, ein einzelnes Heft kostet 50 Heller = 50 Pfennig.

(Keil's Strohhutlad) eignet sich vorzüglich zum Modernisieren von Damenstrohhüten. — Keil's blauer, schwarzer, roter und grüner Strohhutlad ist bei Gustav Stiger und bei Viktor Woga in Gills, in Markt Tuffer bei And. Eisbacher, in Rohitsch bei Josef Berlika, in St. Marein bei Erlachstein bei Joh. Böchnigg erhältlich.



Serravallo's
China-Wein mit Eisen.
Hygien. Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und, Ehrendiplom zur goldenen Medaille.
Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten. — Appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.
Vorzüglicher Geschmack. Ueber 5000 ärztliche Gutachten.
J. SERRAVALLO, Trieste-Barcola.
Käuflich in den Apotheken in Flaschen: z. 1/2 L à K 2.60 und zu 1 L à K 4.80.

No. 8363. Apoth. Hartmann's Mostsubstanzen zur Bereitung eines gesunden, kräftigen
Most-Haustrunkes
D. R. P. 22591 liefert ohne Zucker ausreichend zu 150 Liter für 4 K
Paul Hartmann, Apotheker, Steckborn (Schweiz) und Konstanz (Baden).
Vor schlechter Nachahmung wird ausdrücklich gewarnt!
Man verlange Hartmann'sche Mostsubstanzen und achte auf die Schutzmarke. Prospekte franko und gratis zu Diensten. Verkauf vom k. k. Ministerium des Innern gestattet.
Hauptdepot für Oesterreich-Ungarn:
Martin Scheidbach, Feldkirch, Vorarlberg.

Bester Erfrischungstrunk

MATTONI'S
GISSHÜBLER
natürlicher alkalischer SAUERBRUNN
Korkbrand
Reinheit des Geschmackes. Perlende Kohlensäure, leicht verdaulich, den ganzen Organismus belebend.



L. Luser's Touristenpflaster
Das beste und sicherste Mittel gegen Hühneraugen, Schwielen etc. 12884
Hauptdepot:
L. Schwenk's Apotheke, Wien-Meidling.
Man verlange **Luser's** Touristenpflaster zu K 1.20
Zu beziehen durch alle Apotheken.

Gesetzlich geschützt! Jede Nachahmung strafbar!
Allein echt ist nur Thierry's Balsam
mit der grünen Nonnenschutzmarke, 12 kleine od. 6 Doppelflaschen od. 1 grosse Spezialflasche mit Patentverschluss K 5.—
Thierry's Centifoliensalbe
gegen alle, noch so alten Wunden, Entzündungen, Verletzungen etc. 2 Tiegel K 3.60. Versendung nur gegen Nachnahme oder Vorausanweisung.
Diese beiden Hausmittel sind als die besten allbekannt u. altherhmt.
Bestellungen adressiere man an:
Apotheker A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.
Depots in den meisten Apotheken. Broschüren mit Tausenden Originalen Dankschreiben gratis und franko. 12706

Hunyadi János
SAXLEHNER'S NATÜRLICHES BITTERWASSER
MILD ABFÜHRENDE WIRKUNG. VORZÜGLICH GEGEN CONSTIPATION, GESTÖRTE VERDAUUNG, CONGESTIONEN, ETC.

Seit dem Jahre 1868 in Verwendung.
Berger's medic. Teer-Seife,
durch hervorragende Aerzte empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen
Hautausschläge aller Art,
insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten und parasitäre Ausschläge sowie gegen Kupfernase, Frostbeulen, Schweißfüße, Kopf- und Bartschuppen. **Berger's Teerseife** enthält 40 Prozent Holzteer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Teerseifen des Handels. Bei hartnäckigen Hautleiden wendet man auch die sehr wirksame
Berger's Teerschwefelseife.
Als mildere Teerseife zur Beseitigung aller Unreinheiten des Leins, gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder sowie als unübertreffliche kosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient
Berger's Glycerin-Teerseife
die 35 Prozent Glycerin enthält und parfümiert ist. Als hervorragendes Hautmittel wird ferner mit ausgerechnetem Erfolge angewendet:
Berger's Borax-Seife
und zwar gegen Wimmerln, Sonnenbrand, Sommersprossen, Mitesser und andere Hautübel.
Preis per Stück jeder Sorte 70 H. samt Anweisung. Begehren sie beim Einkauf ausdrücklich **Berger's Teerseife** und Borarseife und sehen Sie auf die hier abgebildete Schutzmarke
und die nebenstehende Firmazeichnung
G. Helt & Comp.
auf jeder Etikette. Prämiert mit Ehrendiplom Wien 1885 und goldene Medaille der Weltausstellung in Paris 1900.
Alle sonstigen medic. und hygien. Seifen der Marke **Berger** sind in den allen Seifen beigelegten Gebrauchsanweisungen angeführt.
Zu haben in allen Apotheken und einschlägigen Geschäften.
En gros: G. Helt & Comp., Wien, I., Biberstr. 8.

Billige Bettfedern

1 Kilo graue geschlossene K 2.—
 halbweisse K 2-80, weisse K 4.—
 prima daunenweiche K 6.— Hoch-
 prima Schleiss. beste Sorte K 8.—
 Daunen grau K 6.—, weisse K 10.—
 Brustflaum K 12.—, von 5 Kilo an
 franko. 12912

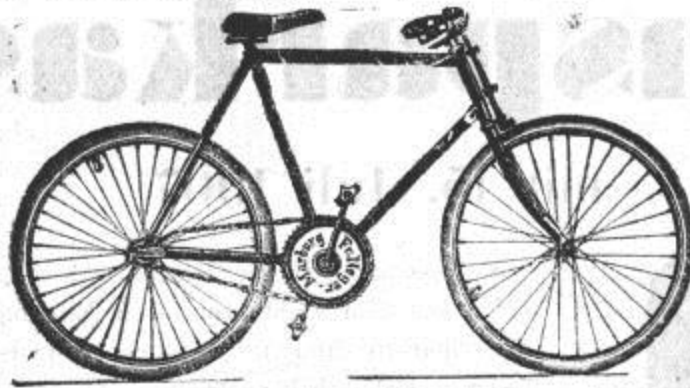
Fertige Betten

aus dichtfädigem, rot, blau, gelb oder
 weissem Inlet (Nanking), 1 Tuchent,
 Grösse 170x116 cm, samt 2 Kopf-
 polster, diese 80x58 cm, genügend
 gefüllt, mit neuen grauen gereinigten,
 füllkräftigen und dauerhaften Federn
 K 16.—, Halbdauen K 20.—, Daunen
 K 24.—, Tuchent allein K 12.—,
 14.—, 16.—, Kopfpolster K 3.—, 3-50
 und 4.—, versendet gegen Nach-
 nahme, Verpackung gratis, von 10 K
 an franko

Max Berger

in Deschenitz 62, Böhmerwald.
 Nichtkonvenientes umgetauscht
 oder Geld retur.
 Preisliste gratis und franko.

Grösstes Spezialgeschäft in Fahrrädern und Nähmaschinen Cillis. ●●●●●
Fahrräder mit Torpedo-Freilauf (keine Wienerware) **140 K** aufwärts
Fahrräder Fabrikat **Neger 190 K** aufwärts



Singer-Nähmaschinen von 70 K aufw.
 Grosse Reparaturwerkstätte

Anton Neger

Mechaniker
 Cilli, Herrengasse 2.



Alleinverkauf der berühmten Pfaff-Nähmaschinen.

Der Stolz!

einer jeden Hausfrau ist ein guter Kaffee, deshalb fehle in keinem Haushalte

Planinšek's Röstkaffee

Jede Hausfrau, die

Planinšek's Röstkaffee

13050

einmal versucht, kauft solchen immer, weil dieser Kaffee stets frisch und mittelst
 Heissluft gebrannt, mit peinlicher Sorgfalt belesen, immer gleich in Qualität ist,
 die grösste Auszubigkeit besitzt und deshalb der **billigste** ist.

Keine Hausfrau unterlasse wenigstens einen **Versuch!**

Erste Laibacher Kaffee-Grossrösterei

Alleinverkauf für Cilli u. Umgeb. bei **Jos. Matič, Cilli**

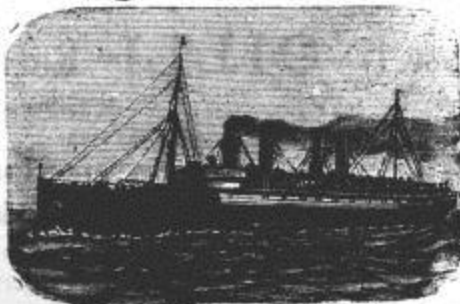
Stechenpferd-Vilienmilchseife

12886

von Bergmann & Co. Dresden u. Letzchen a/G.

ist und bleibt laut täglich einlaufenden Anerkennungschriften die wirksamste
 aller Medizinalseifen gegen Sommerprossen sowie zur Erlangung und Erhaltung
 einer zarten, weichen Haut und eines rosigen Teints. — Per Stück 80 Heller er-
 hältlich in allen Apotheken, Droguerien, Parfümerie-, Seifen- u. Friseur-Geschäften.

Hamburg-Amerika-Linie.



Schnellste Ozeanfahrt, 5 Tage 7 Stunden 38 Minuten

Regelmässige direkte Verbindung m. Doppelschrauben-Schnell- u. Postdampfern v. Hamburg
 nach New-York, ferner nach Canada, Brasilien, Argentinien, Afrika.

Nähere Auskunft erteilt die **General-Agentur für Steiermark.**

Graz, 'V., Annenstrasse 10, „Oesterreich. Hof“.

DAUERHAFT, GERUCHLOS **SOFORT TROCKNEND**

Geenatlich geschützt **Man verlange zur den echten Christoph-Lack**

Zimmer sofort zu benutzen. **DER ECHE**

Christoph-Lack

IST DER BESTE ANSTRICH FÜR FUSSBÖDEN.

Nr. 420

Er ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu legen, da der unangenehme
 Geruch und das langsame flebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Leinöl eigen, vermieden wird.
 Die Anwendung dabei ist so einfach, dass jeder das Streichen selbst vornehmen kann. Die Dielen können
 nicht aufgewischt werden ohne an Glanz zu verlieren. 11726

Cilli: Jos. Matič; Drachenburg: J. Druškovič; Gonobitz: F. Kupnik;
 Mahrenberg: E. Kotzbeck; Saldenhofen: J. Kressnik; Tüffer: Zorko;
 Wöllan: U. Lager.

Der grösste Feind der

Frauenschönheit

ist der Alkohol! — Schön sind nur gesunde Menschen.

Das gesündeste Getränk ist



Georg Schicht A.-G., Nahrungsmittelwerke „CERES“, Aussig a. d. Elbe.

Franz Karbeutz

zur Biene **CILLI** zur Biene
 Grazerstrasse 3 Grazerstrasse 3

Neu eingeführtes Lager in

Herrn u. Knabenanzügen

Kostümen, Ueberziehern und Wetterkragen
 zu konkurrenzlosen Preisen.

Bestsortiertes Lager in

Damen-Konfektion

Schösse, Ueberjacken, Paletots und Blusen
 in modernster Façon.

Herrn-, Damen- und Kinderschuhe

in allen erforderlichen Grössen und bekannt
 bester Qualität stets lagernd und haltet sich
 für deren Bedarf bestens empfohlen

hochachtend

Franz Karbeutz.

Die Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli

hat im Interesse der Bevölkerung die Einführung von

Heimsparkassen

mit 15. Juli 1907



beschlossen. — Diese Heimsparkassen, welche seit ihrem Bestande in Oesterreich bei dem Publikum rasch Eingang gefunden haben und sich allseits bei den Sparern und insbesondere bei der minderbemittelten Bevölkerung einer grossen Beliebtheit erfreuen, bieten ganz besonders der letzteren die beste Gelegenheit, den Sparsinn anzuregen und auf diese Weise den kleinen Sparern eine allmähliche Vermehrung ihrer kleinen Ersparnisse zu ermöglichen.

Jeder Sparer, welcher bei der unterzeichneten Sparkasse eine Mindesteinlage von 4 Kronen macht, erhält auf Wunsch eine Heimsparbüchse mit nach Hause. — Heimsparkassen-Einlagen werden ab **15. Juli 1907** jeden

Montag und Donnerstag von 9 bis halb 12 Uhr vormittags

entgegen genommen.

Nähere Bestimmungen enthalten die diesbezüglichen zur Ausgabe gelangenden Heimsparkassen-Einlagebücher.

Die Direktion der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.



Anton Kossär



Moriz Unger's Nachfolger



(beideter Sachverständiger i. d. Kreisgerichtssprengel Cilli)

Eisenkonstruktions-Werkstätte

Zeug-, Bau-,

Maschinen- u. Kunstschlosserei

Grazerstrasse Nr. 47 **CILLI** Grazerstrasse Nr. 47

käuflich übernommen und weiterführen werde. — Anfertigung von **Patent-Wetterwehrrapparat**en u. **Maschindrahtgeflechten** für alle Arten Einfriedungen von Wald, Wiesen, Gärten, Parks, Villen, Geflügelhöfen etc.,

Nachahmung von **Wagen und Gewichten**, ferner werden **Wagen und Gewichte** erzeugt und fehlerhafte schnellstens **repariert**. Auch werden **Reparaturen an Maschinen** jeder Art (Dresch- und Häkselmaschinen etc.) ausgeführt. Weiters empfehle ich mich zur **Anfertigung und Reparaturen** von **Brunnenpumpen** und **Wasserleitungsanlagen** und übernehme alle in das Bau- und Kunstschlosserfach einschlagenden Arbeiten, als: **Beschläge** zu Neubauten, **Ornamente**, **Grab-, Altar-Einfriedungsgitter** etc. und **Gittertore**, **Blitzableitungsanlagen** sowie Ausprobierungen alter Blitzableiter werden bestens ausgeführt.



Martin Urschko



Bau- u. Möbeltischlerei



mit Maschinenbetrieb

Gegründet 1870.

Prämiirt Cilli 1888.

Rathausgasse 17 **CILLI** Rathausgasse 17

empfiehlt sich zur Uebernahme von den **kleinsten** bis zu den **grössten Bauten**.

Muster-Fenster und -Türen stehen am Lager. Lieferung von **Parquett-Brettelhöden** und **Fenster-Rouleaux**.

Gleichzeitig mache ich den hohen Adel und die geehrte Bürgerschaft von Cilli und Umgebung auf meine neu hergerichtete

Grösste Möbel-Niederlage

Untersteiermarks

aufmerksam und empfehle eine grosse Auswahl in allen erdenklichen Stilarten lagernden

Schlaf- und Speisezimmer und Salon-Möbel

Grosse Auswahl in **Tapezierermöbel**, **Salon-Garnituren**, **Dekorations-Divan**, **Bett-Einsätzen**, **Matratzen**, **Bildern**, **Spiegeln** etc. etc.

Komplette Brautausstattungen

in grosser Auswahl zu staunend billigen Preisen lagernd.

Vertretung und Verkaufsstelle von

Jalousien

neuester Systeme, Holzroleaux in allen Preislagen von der Braunauer Holzroleaux- und Jalousien-Manufaktur

Hollmann & Merkel, Braunau in Böhmen.

Master und Kostenvoranschläge auf Verlangen.



Wohnung

mit 3 Zimmern, Küche und Zugehör ist sogleich billig zu vermieten. Anzufragen in der Verwalt. d. Blattes. 13257

Bäcker-Lehrlinge

werden samt ganzer Verpflegung, Kleidung mit 3jähriger Lehrzeit sofort aufgenommen. Anzufragen in der Verwaltung d. Blattes

Schöne, freundliche

Wohnungen

mit je 3 Zimmern, Küche, Balkon, Gartenbenützung, teilweise Dienstbotenzimmer und Kammern, in der Bergvilla am Rann sogleich zu vergeben. Nähere Auskunft am Rann 16, Parterre. 13267

Ein braves

Lehrmädchen

wird für Damenschneiderei aufgenommen bei Agnes Jeretin, Cilli, Hauptplatz 9.

12885

58 Millionen

Reisende

benützen bisher die

Legitimationskarten

des Verbandes der Vereine „Kreditreform“ zwecks

Kostenlos

Einholung von Auskünften bei den 805 Geschäftsstellen des In- und Auslandes. Verlangen Sie Prospekt Nr. 11 vom Verein „Kreditreform“, Graz, Haydnstraße 10

Schöne Wohnung

bestehend aus 4 Zimmern, Küche samt Zugehör, ist ab 1. September zu vermieten. Anzufragen Schillerstrasse 5 (ebenerdig). 13243

Nachhilfestunden

für Aufnahmsprüfungen in deutscher oder französischer Sprache nebst Klavierstunden werden während der Ferien erteilt Hauptplatz 7, II. St. 13266

Patente

Marken- und Musterrecht aller Länder erwirkt,

Patente

auf Erfindung verwertet Ingenieur **M. Gelbhaus**

vom k. k. Patentamt ernannter und beideter Patentanwalt in Wien, 7. Bez., Siebensterngasse 7 (gegenüber dem k. k. Patentamt).

Vertreter und Korrespondenten in:

Antwerpen, Amsterdam, Baltimore, Barcelona, Berlin, Birmingham, Boston, Bradford, Brüssel, Budapest, Buxarest, Calcutta (Sindien), Chicago, Cienfuegos, Cöln, Cöthen, Christiania, Dresden, St. Etienne, Florenz, Frankfurt a. M., Glasgow, Genf, Gießen, Halifax, Hamburg, Indianapolis, Kairo, Konstantinopel, Kopenhagen, Leeds, Leipzig, Lissabon, Liverpool, London, St. Louis, Luxemburg, Lyon, Madrid, Manchester, Melbourne, Montreal, München, Newcastle, New-York, New-Seeland, Ottawa, Paris, St. Petersburg, Providence, Rio de Janeiro, Rom, Stockholm, Sydney, Turin, Warschau, Washington, Würzburg, Zürich etc.

Elegante Wohnung in Cilli

I. Stock, herrliche Lage, 12 Minuten vom Hauptplatz entfernt, mit 3 Zimmern, grossen prachtvollen Balkon, Küche, Speise, Bade-, Diener- und Vorzimmer und Wirtschaftsbalkon, mit allen Komfort ausgestattet, ist ab 1. August zu vermieten. Anzufragen Savodna Nr. 6, Villa „Marienhof“, Cilli. 13248

Koststudenten

werden im feinen Hause bei deutscher Familie in Cilli aufgenommen. Strenge Aufsicht, gesunde Wohnung, Garten, Klavier, Nachhilfe im Lernen. Anfrage: Cilli, Schriftleitung der Deutschen Wacht. W.

Wer einen schönen guten

und besonders billigen

photografischen Apparat

kaufen will, lasse sich Gelegenheitsliste kommen. **Max Wolfram**, Drogerie, Marburg. 13171

Echte Brünner Stoffe

Frühjahrs- und Sommer Saison 1907.

Ein Kupon	}	1 Kupon 7 Kronen
Mtr. 3.10 lang,		1 Kupon 10 Kronen
kompletten Herren-		1 Kupon 12 Kronen
anzug		1 Kupon 15 Kronen
(Kod, Hoje u. Gilet)		1 Kupon 17 Kronen
gebend, kostet nur		1 Kupon 18 Kronen
		1 Kupon 20 Kronen

Ein Kupon zu schwarzem Salon-Anzug K 20,-, sowie Überzieherstoffe, Touristenjoden, Seidenlamagarne etc. etc. versendet zu Fabrikspreisen die als reich und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Kister gratis und franko.

Die Vorteile der Privatkaufschafft, Stoffe direkt bei der Firma Siegel-Imhof am Fabriksorte zu bestellen, und bedeutend. Gize billigste Preise. Große Auswahl. Aufmerksamste Ausführung, auch kleiner Aufträge, in ganz frischer Ware.

Vom tiefsten Schmerze erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Bekannten und teilnehmenden Freunden die höchstbetäubende Nachricht von dem unersetzlichen Verluste ihres innigstgeliebten, unvergesslichen Bruders und Onkels, des Herrn

Franz X. Krainz

Handelsmann und Hausbesitzer

welcher Donnerstag den 11. Juli 1907 um 7 Uhr früh nach langem qualvollen Leiden und versehen mit den heiligen Sterbesakramenten im 70. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Die entseelte Hülle des teuren Entschlafenen wird Freitag, den 12. d. M. um 1/2 4 Uhr nachmittags im Trauerhause, Draugasse Nr. 12, feierlich eingesegnet und sodann am Stadtfriedhofe in der prov. Familiengruft zur letzten Ruhe beigesetzt.

Das heilige Requiem wird Samstag, den 13. d. M. um 6 Uhr in der Dom- und Stadtpfarrkirche gelesen werden.

Marburg, den 11. Juli 1907.

Anna Radey geb. Krainz
Haus- und Realitätenbesitzerin
Schwester.

Sebastian Krainz
Lehrer in Pettau
Bruder.

Sämtliche Neffen und Nichten.

Wanzentod

nicht ätzend, nicht brennbar, nicht giftig, von unfehlbarer Wirkung
1/4 Liter Flasche 50 h

Hallo-Fliegenfänger

mit prima Japan-Leim 1 Stück 10 h empfiehlt

Drogerie J. Fiedler.

Aus dem Orient:

Eine Auswahl echter Perser Karananie Vorhänge und Teppiche; eine Partie neuer Bettensätze und Matrasen wegen **Ueberflutung** in die **Herrengasse 25**

billig bei

Anton Baumgartner

Tapezierer und Dekorateur und Möbelhandlung
Rathausgasse 5. 13200

Ein Lehrjunge

mit guter Schulbildung wird im Spezereiwarengeschäft Artenjak & Schosteritsch, Pettau sofort aufgenommen. 13277

Ein Bäcker- Lehrling

wird sofort aufgenommen bei Fr. Sima, Wien, XVI., Gablenzgasse 4. Näheres bei Max Sima, Grüne Wiese, Cilli. 13276

Lehrjunge

für ein Gemischtwarengeschäft gesucht. Anbote Cilli, Postfach 76*. 13271

Erstklassiges

Delikatessen- Geschäft in Marburg a. Drau

mit grossem Waren- und Weinlager, Wein- und Bierschank, grossem Gastzimmer, in dex Hauptstrasse, 3 Minuten vom Bahnhof gelegen, ist krankheitshalber um den Preis von K 12.000 zu verkaufen. Gefällige Anträge an Charles Ford, Marburg a. Drau, Tegethoffstr. 17.

Tüchtiger und fleissiger junger Mann, militärfrei, mehrere Jahre in Triest tätig gewesen, mit vorzüglichen Zeugnissen und Prima Referenzen, offeriert sich als

kaufmännischer Beamte

Gefällige Zuschriften erbeten sub „Energisch 13272“ an die Verwaltung des Blattes. 13272

Gut erhaltenes

Klavier

(Stutzflügel) neu besaitet, Abreise wegen billig zu verkaufen bei Oberlehrer Lang, Hohenegg.

Bewährter Instruktor

Hochschüler, Gymnasialmatura mit Auszeichnung, bereitet für Wiederholungsprüfungen an Gymnasien und Unterrealschulen vor. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 13268

Ein Paar elegante dunkelbraune

Kutschenpferde

gute Geher, 16 Faust hoch, eines hievon sehr schnell, ebenso ein schöner

Landauer

zu verkaufen bei Karl Sima in Pölschach 13273

Realitäten- Verkehrs-Vermittlung der Stadtgemeinde Cilli

Ein Besitz

mit beiläufig 15 Joch Grund beziehungsweise Wald in der Nähe von Cilli in der Preislage von 12.000 bis 14.000 Kr. zu kaufen gesucht.

Schönes Wohnhaus

in der Stadt mit 737 m² Gemüsegarten nebst Baugrund im Flächenmasse von 14.371 m² sehr preiswürdig verkäuflich.

Zu verkaufen

event. zu verpachten ein neu modern erbautes Geschäfts- und Wohnhaus an einer Bezirksstrassenkreuzung im Saantale. Im Hause befindet sich ein gut besuchtes Einkehrsthaus nebst Schnapsschank u. Tabak-Traffik. Postamt und Gemischtwarenhandel.

Ein stockhohes

Wohnhaus mit eingerichtetem Geschäftslokal und gut gehender Gastwirtschaft in einem schönen Markte Untersteiermarks unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Dazu gehört Gemüse- sowie Obstgarten, Wiese, Ackergrund und Stallungen.

Weingartenrealität

in der Gemeinde Tüchern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schweinestall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser Wiese. Preis 5500 fl. Sofort verkäuflich.

Schöner Besitz

in der unmittelbaren Nähe von Cilli, mit neuem Wohnhaus samt Wirtschaftsgebäuden, 24 Joch Grund mit Hopfenfelder ist preiswürdig sofort verkäuflich.

Zweistockhohes

Zinshaus mit 2 Gewölben in der Mitte der Stadt Cilli ist verkäuflich. Zinsertrag 5976 K jährlich.

2 Privathäuser

in Cilli mit 4% Verzinsung sofort zu verkaufen.

Schöne Oekonomie

mit 13 Joch Gartengrund und 18 Joch Wald, 5 Minuten von der Stadt Cilli entfernt ist mit fundus instruktus sofort zu verkaufen.

Eine Realität

bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Schener mit 3/4 Joch grossem eingezäunten Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese, 10 Minuten vom Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, ist preiswürdig zu verkaufen.

Ein Haus mit 4 Wohnzimmern, 1 Gewölbe u. Gemüsegarten an der Bezirksstrasse in unmittelbarer Nähe der Stadt Cilli ist um 8400 K sofort verkäuflich.

Sehr nette Villa in der unmittelbarsten Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen, nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

**Auskünfte werden im Stadt-
amte Cilli während den Amts-
stunden erteilt.**

Tüchtiger, verlässlicher, geprüfter

Seizer und Maschinenwärter

wird für eine Fabrik in Untersteiermark gesucht. Bewerber die mit der Wartung von Dynamomaschinen vertraut sind, werden bevorzugt. Offerte unter „S. B. 13269“ an die Verwaltung des Blattes. 13269

Kleiner Besitz.

Schönes neues Wohnhaus mit vier Zimmern, Küche, Keller, Stall, 1/2 Joch Weingarten, 1 Joch Acker, knapp beim Kohlenbergbau, verkauft billigt unter günstigen Bedingungen

Heinrich Dobnik,
Rötschach bei Gonobitz.

13279

Altrenommiertes

Spezerei- und Eisengeschäft

60 Jahre bestehend, mit grossem prima Kundenkreis in einer grösseren Stadt Kärntens wird krankheitshalber **sofort günstig verkauft**. Anträge unter „Spezerei und Eisen 13258“ an die Verwaltung des Blattes. 13258

Gewölbe

geeignet für **Fleischerei** oder andere Branche sofort **zu vermieten**

Stall

für 2 Pferde im gleichen Hause
Kaiser Josef-Platz 6. 23238

Kürbiskernöl

frisch gepresst, garantiert echt, versendet von 10 Lit. aufwärts, Packung und Frachtposten frei per Nachnahme zu jeder Bahn-Station Oesterreichs per Liter K 1.28, die Oelpresse St. Barbara bei Marburg, Steiermark.

Ein billiges

Klavier

und eine gut erhaltene Nähmaschine sind sofort zu verkaufen. Anfrage bei Frau Woisk, Fleischhauerei, Grazermauth 27. 13274

Hammerwerk

in sehr günstiger Lage und grossem Verkehr samt separatem Wohnhaus, Garten und Acker, komplet eingerichtetem Werke mit ständiger grosser Wasserkraft und elektrischer Beleuchtung des Werkes und Wohnhauses verpachtet unter günstigen Bedingungen.

Heinrich Dobnik,
Rötschach bei Gonobitz.

13278

Wahrlich!



Kaufe aber „nur in Flaschen“. 11799

Cilli: Gustav Stöger.
„Viktor Wogz.
„Ranzinger & Honigmann
„Milan Hočevár.
„Josef Matič.
„Anton Ferjen.
„Franz Zangger.
„Johann Laurič.
„Anton Preuz.
„Franz Pečnik
„Rauscher, Adl.-Ap.
„Johann Ravnikar.
„Schwarzl & Co., Ap.
„Josef Srimz.
„Peter Maydic.

Bad Neuhaus: J. Sikosek.
Frasslau: Johann Pauer.
Ant. Plaskan.
Gomilsko: Franz Cukala.
Gonobitz: Franz Kupnik.
Hohenegg: Frz. Zottl.
Hrastnigg: P. Bauerheim.
Josef Wouk.

Laufen: Johann Filipič.
Fr. X. Petek.
Lichtenwald: S.F. Schalk
Lud. Smole.
Alois Matzung.

M. Tüffer: And. Elsbacher.
Carl Hermann.

Montpreis L. Schescherko.
Michael Jazbinsk.
F. Wambrechtsamer.

Oberburg: Jakob Božic.
Franz Scharb.

Pölschach: Ferd. Ivanuš.
Franz Kančič.
A. Krautsdorfer.
Anton Schwetz.
Carl Sima.

Prassberg: Rud. Pevec.
Leop. Vukic.

Pristova: Ed. Suppanz.
Marie Suppanz.

Rann: Franz Matheis.
Joh. Pinteric.
Ursic & Lipej.
Josef Boecio, vorm.
Varler & Ulmek.

Sachsenfeld: Adalbert Geiss
Vinzenz Kveder.
Adalbert Globočnik.

St. Georgen: F. Kartin. Nfg.
J. F. Schescherko.

Trifail: Josef Moll.
Ivan Kramer.

Franz Dezman.
Anton Krammer.
Joh. Müller, sen.
Jos. Sporn.

Videm: Joh. Nowak.

Weitenstein: Ant. Jaklin
Wöllan: Carl Tischler.
Josef Wutti.

St. Paul b. Pragwald:
N. Zanier & Sohn.